MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

280 (21.6.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-234200

Dienstag, 21. Juni

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 280

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Kaufhausgebäude), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Deutschland und die Seeabrüstung

Berliner Erwartungen

⊡ **Berlin**, 21. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Mit der jetzt in Genf tagenden Konferenz Amerikas, Englands und Japans, die darauf abzielt, eine über die Bestimmungen des Washingtoner Abkommens hinausgehende und auch die kleinen Schiffseinheiten umfassende gemeinsame Abrüstung zur See durchzuführen, steht Deutschland an sich in keinem Zusammenhang. Die deutsche Oeffentlichkeit ist aber an dem Ausgang der Besprechungen soweit interessiert, als sie einen Erfolg der Besprechungen, wie überhaupt jedes ernste Bestreben in dieser Richtung lebhaft begrüßen würde. Man verspricht sich in Berliner politischen Kreisen von einem günstigen Ausgang der Konferenz auch eine wesentliche Beschleunigung der großen Abrüstungskonferenz in Genf. Es würde doch selbstverständlich einen starken Prestigeverlust für den Völkerbund bedeuten, wenn eine private Konferenz in der Abrüstungsfrage glücklicher und erfolgreicher operieren würde, als er selbst, der bisher in dieser Hinsicht auch nur auf negative Ergebnisse zurückblicken kann.

Zunächst unvereinbare Gegensätze

Die Rolle Frankreichs

≙ **Genf**, 21. Juni. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Gegenüberstellung der durch die drei Konferenzmächte verlesenen Erklärungen ergibt eine Reihe divergierender Auffassungen, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen. Ueber den Gegenstand der Konferenz herrscht Unklarheit, da Amerika und Japan die Flotteneinheiten unter 10 000 To. diskutieren wollen, England dagegen eine Revision des Washingtoner Abkommens erstrebt. Es herrscht ein englisch-japanischer Gegensatz hinsichtlich der Flottenkategorien. England teilt die Flotteneinheiten gemäß ihrer alten Form in Kreuzer, Zerstörer, große U-Boote ein, während Japan nur zwei Kategorien gelten läßt, nämlich Oberwasser- und andere submarine Schiffe. Japan und Amerika definieren Kreuzer als Schiffe über 8000 bis 10 000 Tonnen, England beantragt dagegen, daß der Tonnagegehalt der Kreuzer auf 7500 Tonnen angesetzt werde. Bei einer Bestückung der englischen Handelsschiffe mit 15 Zentimeter-Geschützen würde England gegenüber Amerika und Japan ein enormes Uebergewicht erlangen. Amerika und England sind damit einverstanden, das Washingtoner Verhältnis 5:5:3 für Kreuzer anzuerkennen, Japan hält sich an den gegenwärtigen Zustand und erklärt, daß die Zahl der Kreuzer gemäß den Bedürfnissen jedes Staates zu beurteilen sei.

Aus dieser Gegenüberstellung lassen sich die Schwierigkeiten erkennen, die auf der zweiten Seeabrüstungskonferenz zu überwinden sein werden. Ein Vergleich mit der Washingtoner Konferenz erscheint aufschlußreich. Als die amerikanische Admiralität in Washington ihr Programm auf den Tisch legte, erhob sich bei den übrigen Beteiligten der Ruf: Unannehmbar! Solange der Washingtoner Konferenz die politische Grundlage fehlte, kam man nicht vorwärts. Erst die Verabredung über pazifische und ostasiatische Gesamtinteressen brachte die Konferenz in Gang und erleichterte den Vergleich zwischen den beteiligten Mächten. Dieses politische Faktum muß für die Genfer Konferenz erst noch geschaffen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die bereits begonnenen französisch-amerikanischen Verhandlungen über einen wechselseitigen Dauerfriedensvertrag, dessen Angriffstheorien dem Locarnopakt entnommen werden sollen, die Grundlage für das Zustandekommen praktischer Seerüstungsergebnisse bilden und außerdem die Möglichkeit schaffen werden, daß sich Frankreich den Konferenzbeschlüssen nicht auf die Dauer fernhalten könnte. Denn als Bürge eines Vertrages würde Frankreich bereit sein, die Kreuzerflotte etwa um ein Drittel zu vermindern, wenn der Dauerfriedensvertrag mit den Vereinigten Staaten zum Abschluß käme.

Daß Frankreich unter einem gewissen Druck steht, die Paktverhandlungen mit Washington zu führen, läßt sich nicht bestreiten. England begünstigt diese Besprechungen, um seine Flottenpolitik im Rahmen einer Verständigung mit Amerika durchzusetzen und Frankreich als Mitbeteiligten an dem zweiten Seeabrüstungsabkommen zu gewinnen.

Die auf der Londoner Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain erörterten

Mittelmeerfragen

werden weiterhin Gegenstand diplomatischer Besprechungen bleiben. Sie bilden den zweiten politischen Faktor, der die Genfer Dreier-Konferenz beherrscht. Man hört ferner in amerikanischen Pressekreisen, daß Coolidge aus wahlpolitischen Gründen sehr großen Wert auf die Seeabrüstungskonferenz legt. Das Schlagwort „Abrüstung" ist im Parteikampf der Vereinigten Staaten ein Propagandamittel erster Ordnung geworden. Japans Ziel in Genf richtet sich ohne Zweifel auf eine Seeabrüstungsmethode, die dem finanziell stark geschwächten Lande die Herabsetzung der Schiffsbaukosten um etwa ein Drittel seines derzeitigen Marinebudgets ermöglicht.

Optimismus in Amerika

In Washingtoner amtlichen Kreisen herrscht über die Verhandlungen der Genfer Dreimächtekonferenz ein ziemlich großer Optimismus und man rechnet mit einem erfolgreichen Abschluß. Diese optimistische Auffassung leitet sich davon her, daß die Vorschläge der amerikanischen Vertreter bisher keinerlei Widerstand gefunden haben. Allerdings glaubt man, daß es zu Meinungsverschiedenheiten wegen des Voranschlags kommen wird, demzufolge die Tonnage der U-Boote auf 1600 beschränkt werden soll. Die überseeischen Besitzungen der Vereinigten Staaten seien vom Mutterlande durchweg weit entfernt, während die britischen Kolonien mit England durch eine Kette von Marinestützpunkten in Verbindung stehen.

Gegen den Ausstellungswirrwarr

⊡ **Berlin**, 21. Juni. (Von unserem Berliner Büro). Das neugeschaffene Reichskommissariat für Messe- und Ausstellungswesen erblickt, wie wir von unterrichteter Seite hören, seine Hauptaufgabe darin, den Wirrwarr im Ausstellungswesen zu beseitigen, Industrie und Kommunen vor überflüssigen Ausgaben zu schützen und solche Veranstaltungen, die wegen ihrer mangelhaften Organisation und der geringen Mittel oft mehr Schaden als Nutzen bringen, zu verhindern. Man wird auf die Industrieverbände sowie die Städte, die nach wie vor die Veranstalter der Ausstellungen bleiben werden, nach einem bestimmten Plan einwirken und die Ausstellungstätigkeit zu systematisieren suchen. So soll ein Nebeneinander und gar Gegeneinander von Ausstellungen vermieden werden. Da Deutschland mehr und mehr in die Weltwirtschaft hineinwächst, wird es auch nötig sein, daß es sich, wie schon im vorigen Jahr in Mailand, an den großen internationalen Ausstellungen beteiligt. Hier vor allem hat das Reichskommissariat wichtige Aufgaben zu erfüllen, um uns eine würdige und erfolgversprechende Vertretung zu ermöglichen. Sein Tätigkeit wird rein beratender und vermittelnder Natur sein. Eine Konzessionierungspflicht für die Ausstellungen, wie sie in Italien, Oesterreich und zum Teil auch in der Tschechoslowakei besteht, ist nicht geplant. Der dem Reichstag vorliegende Antrag auf eine Konzessionierung steht mit dem Kommissariat in keinem Zusammenhang. Er dürfte übrigens, soweit wir unterrichtet sind, nicht die geringste Aussicht auf Annahme besitzen.

Demokraten und Zollfrage

Der Führer der demokratischen Reichstagsfraktion, Abgeordneter Dr. Koch, hat es für nötig gehalten, dem Reichstag zu Beginn dieser Woche einen Gesprächsstoff zu liefern, der allerdings nicht gerade sehr ernst genommen wird. Er hat an den Reichskanzler Dr. Marx ein Schreiben gerichtet und darin protestiert, daß die Vorlage über die Erneuerung des Zolltarifs durchgepeitscht werde. Herr Koch hat schon wiederholt bewiesen, daß er sich gern in einer wichtigen Rolle sehen läßt. In diesem Falle hätte er sich aber die Rolle des Mahners und Warners ersparen können. Die Regelung des Zolltarifs wird nicht übers Knie gebrochen werden, sondern ist von den Regierungsparteien eingehend besprochen worden. Dabei sind alle Gründe und Gegengründe vollauf zur Geltung gekommen. Und wenn eine Koalition, die von den Deutschnationalen bis zum Zentrum reicht, sich in einer Zollfrage einigt, so kann man davon überzeugt sein, daß irgendwelche Volksinteressen dabei nicht zu kurz kommen.

Die Strafrechtsreform

⊡ **Berlin**, 21. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung steht die Strafrechtsreform. Die Aussprache wird durch eine Rede des Reichsjustizministers Hergt eingeleitet werden, der vor allem wegen der Angleichung der deutschen und deutsch-österreichischen Rechtsreform große Bedeutung zukommen dürfte.

Der Streit um die Sowjetgranaten

⊡ **Berlin**, 21. Juni. (Von uns. Berliner Büro.) Gestern wurde in dem Beleidigungsprozeß des sozialdemokratischen Abg. Künstler gegen den kommunistischen „Klassenkampf" in Halle, der die Lieferung von Sowjetgranaten abgestritten und Künstler wegen der Veröffentlichung seines Gespräches mit Stettiner Hafenarbeitern „Lügenkünstler" genannt hatte, der verantwortliche Redakteur des kommunistischen Organs zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Künstler gab im Verlaufe seiner Vernehmung an, daß er in einer vertraulichen Sitzung des Sparausschusses des Reichstages in Gegenwart zweier kommunistischer Abgeordneten den Reichswehrminister gefragt habe, ob die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und der Reichswehr auf Wahrheit beruhten. Daraufhin habe Dr. Geßler erklärt, daß die Sowjetregierung nach Beendigung des russisch-polnischen Krieges an die Reichsregierung herangetreten sei und Munitionslieferungen angeboten habe. Mit der Durchführung der Verhandlungen sei der damalige Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, betraut worden. Im Jahre 1921 sei die Munition bestellt und in den Jahren 1925 und 1926 geliefert worden. Die kommunistische Reichstagsfraktion sei also über den ganzen Sachverhalt vollkommen unterrichtet und leugne die Verbindung nur noch, weil sie sich vor ihren eigenen Angehörigen schäme.

Poincaré, Briand, Stresemann

Die Folgen der Luneviller Rede

Ließ schon der erste Auszug aus Poincarés Luneviller Rede, der in der Nacht zum Montag verbreitet wurde, den Rückschluß zu, daß der französische Ministerpräsident auf seine Weise dem Genfer Fiasko einen Nachruf gewidmet habe, bestätigt der nunmehr im Original vorliegende Wortlaut diese nicht einmal voreilige Annahme. Zunächst ist es richtig, daß diese Kriegerdenkmalsrede, wie Caillaux in seinem Blatt schreibt, einen Rückfall in die Zeit vor drei Jahren bedeutet. Die gleichen Worte und Weisen klangen schon vor und im Ruhrkriege Sonntag für Sonntag an unsere Ohren. Aber ebenso wenig wie es damals möglich war, durch gute und gewichtige Gegengründe Poincarés Argumentationen zu entkräften, ist diesmal der Versuch angebracht, Wort für Wort und Satz für Satz zu widerlegen. Der Advokat Poincaré ist eben ein Meister der Gruppierungskunst, die ja überhaupt das Geheimnis des Fürsprechwesens vor Gericht ist. Wem es Freude macht, der stelle die Sätze einmal anders zusammen, als es Poincaré beliebte, und er wird, ohne daß auch nur ein Buchstabe geändert zu werden braucht, einen ganz anderen Eindruck erzielen. Aber darauf kommt es ja gar nicht an. Wir brauchen uns weder auf einen Zitatenkrieg einzulassen, noch auf Versuche, die von Poincaré aufgestellte Leporelloliste angeblicher deutscher Sünden und Verfehlungen im einzelnen zu widerlegen. Mit zwei Ausnahmen vielleicht. Es wäre besser gewesen, wenn Poincaré auf die berühmte Zeppelinlandung bei Luneville im April 1913 nicht zurückgekommen wäre, nachdem einwandfrei festgestellt worden ist, daß der Zeppelin infolge des Nebels die Orientierung verloren hatte und zuweit westwärts abgekommen war. Daß aber französische Flugzeuge wiederholt bei klarem Wetter die Grenze überflogen, angebliche Notlandungen unternommen und entgegen den damals gültigen Bestimmungen die Ankunft deutscher beamteter Persönlichkeiten nicht abgewartet haben, sondern wieder aufgestiegen sind, hat er, wie es scheint, vergessen. Der zweite Punkt betrifft das deutsche „Verbrechen", immer noch ein Kriegsschiff zu besitzen, das den Namen „Elsaß" führt. Dieser Vorwurf hätte einen Schein von Berechtigung, wenn diesem Schiffe der Name erst nach dem Kriege verliehen worden wäre. Nun handelt es sich aber in Wirklichkeit um ein vollkommen veraltetes Schiff aus dem Jahre 1903, das schon längst der Abwrackung verfallen wäre, wenn wir nicht unsere neueren Kriegsschiffe hätten abgeben müssen u. andere nicht hätten bauen dürfen. Deutschland hat jedenfalls seinerseits nicht dagegen protestiert, daß Frankreich, wie aus dem Weyherschen Taschenbuch der Kriegsflotten ersichtlich ist, am 18. September 1913 ein Kriegsschiff auf den Namen „Lorraine" getauft hat. Auch haben wir nicht dagegen protestiert, daß die uns abgenommenen Kreuzer „Königsberg", „Regensburg", „Colberg" und „Stralsund" in „Metz", „Straßbourg", „Colmar" und „Mulhouse" umgetauft wurden, was wir doch schließlich mit einigem Recht auch als Provokationen hätten auffassen können.

Aber das sind ja alles nur müssige Streiterereien. Die eigentliche Bedeutung der Luneviller Rede liegt vor allem darin, daß Poincaré aus seiner Zurückhaltung als Finanzminister herausgetreten und die von ihm und seiner Presse verkündete Selbstbescheidung und das Versprechen, Briands außenpolitische Fäden nicht zu verwirren, gebrochen hat und er nunmehr als Ministerpräsident gewissermaßen als Sprecher des ganzen Kabinetts die Politik des amtlichen Frankreich verkündet. Das er dazu das formale Recht hat, ist selbstverständlich. Aber hier geht es doch wahrlich um mehr als formale Dinge. Wie kann Poincaré nach dem Locarnovertrag nochmals einen ausdrücklichen Verzicht auf Elsaß und Lothringen verlangen, noch dazu unter Berufung auf Locarno? Wie kann er ferner gegen die propagierte Aenderung des Dawesplanes polemisieren, mit der Begründung, daß Deutschland nicht zu erfüllen bereit sei, nachdem doch erst vor einigen Tagen Parker Gilbert in seinem Bericht festgestellt hat, daß Deutschland loyal und pünktlich erfüllt habe? Es bleibt schlechterdings unerfindlich, wie der deutsch-französischen Verständigungsaktion gedient werden kann, wenn eine solche Rede voller Verdächtigungen und Verleumdungen gehalten wird. Die Fäden dieser Verständigung sind doch vorläufig noch zu zart, als daß sie derartige zentnerschwere Belastungen aushalten können.

Daß man von Poincaré keine Förderung zu erwarten hat, ist allerdings nachgerade zu einem Axiom geworden. Aber wie steht es mit Briand? Hat die kleine Bierzeilennotiz, die in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag der vergangenen Woche von Paris aus durch die Drähte gejagt wurde, nicht doch recht gehabt, als aus der Erkrankung Briands bereits gewisse politische Folgerungen gezogen wurden, die in seiner Ausschaltung aus der aktiven Politik und seiner Ersetzung durch einen Poincaré genehmen Außenminister gipfelten? Nach den heutigen Pariser Pressestimmen sollen Briand und Poincaré eines Sinnes sein und Briand den Wortlaut der Luneviller Rede sogar schon vorher gekannt und gebilligt haben. Nehmen wir einmal diese Behauptung als richtig an, so würde sie doch auch nichts anderes als ein Refignieren des derzeitigen französischen Außenministers vor der schärferen Richtung Poincarés und vor allem Marins, des eigentlichen Drahtziehers der nationalistischen französischen Politik, bedeuten. Und selbst wenn Briand noch einige Zeit im Amte bliebe, müßte doch so oder so gewissermaßen ein Schlußstrich unter die Politik von Locarno, Genf und Thoiry gemacht werden, und eine neue Phase der deutsch-französischen Beziehungen hübe an. Noch weiter gesehen wäre dies die vollendete Niederlage Caillaux, der, wie wir heute wissen, der eigentliche spiritus rector von Thoiry gewesen ist,

MARCHIVUM

der sich aber in seinen Voraussetzungen nämlich der Nichtmöglichkeit eines Erfolges Poincarés hinsichtlich der Stabilisierung des Franken und der dadurch notwendigen finanziellen deutschen Mithilfe, geirrt hat.

Daß die Dinge anders gelaufen sind, ist weder seine, noch Briands, noch vollends gar unsere Schuld. Poincarés unzweifelhafter Erfolg beruhte ja weniger auf materiellen, als auf psychologischen Gründen. Auch hat er zweifellos erst eine gewisse Konsolidierung abwarten wollen, bis er aus seiner Zurückhaltung heraustreten konnte, um auch außenpolitisch die Zügel in die Hand zu nehmen. Dieses scheint nunmehr am Sonntag erfolgt zu sein. Vielleicht enthält die Luneville Rede das Stichwort für die verflossene Genfer Tagung einerseits und das Leitmotiv für die künftige französische Außenpolitik Deutschland gegenüber. Wie dem auch sein mag, auf jeden Fall sieht sich Deutschland genötigt, sich in Verteidigungszustand zu setzen und es ist für Dr. Stresemann wahrlich keine leichte Aufgabe, in der Reichstagsrede am kommenden Donnerstag die Antwort zu finden, die einmal unseren Gefühlen gerecht wird, zum andern aber Poincaré keine Handhabe bietet, von neuem gegen Deutschland aggressiv zu werden.

Allerdings darf Poincaré nicht übersehen, daß sich die politischen Anschauungen in den letzten drei Jahren denn doch außerordentlich geändert haben. Die Fragen der Besatzungsverminderung und der Rheinlandräumung sind heute nicht mehr ausschließliche deutsche Beschwerden. Es sei daran erinert, daß Chamberlain dieserhalb Briand sogar einen Krankheitsbesuch zu Paris abstatten will. Ob er gerade erfolgreich sein wird, erscheint nach dem Luneviller Ereignis einigermaßen zweifelhaft. Aber neben der öffentlichen Meinung Englands hat sich doch nun auch die der Vereinigten Staaten derart gewandelt, daß sie heute uneingeschränkt das moralische Recht Deutschlands anerkennt. Hier darf es keine Stockungen mehr geben. Stoßen wir auf ein starres „Nein", dürfte die Karte Briand für uns wohl erledigt sein. Vielleicht hört man aber in Paris auch einmal auf die Stimmen aus dem besetzten Gebiet, die heute, nachdem die Hälfte der Besatzungszeit fast verstrichen ist, mit würdevoller Bestimmtheit erklären, daß man bereit sei, auch die zweite Hälfte noch zu ertragen, wenn anders die nationale Ehre und Würde Deutschlands nicht gewahrt werden kann. Darüber möge sich aber Poincaré im Klaren sein: Müssen wir bis 1935 warten, dann sind die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Verständigung und Aussöhnung endgültig vorbei! K. F.

• • •

Was wird aus Locarno?

Aus Berlin wird uns zu Poincarés Rede noch folgendes geschrieben:

Poincaré hat sich bisher bis auf gelegentliche Extratouren streng an sein Amt als Ministerpräsident und Finanzminister gehalten. Man weiß aber, daß er seit langem auf die Rolle Briands in der europäischen Außenpolitik eifersüchtig ist und gerne auch hier eine Rolle spielen möchte. Diesem Wunsche hat er offenbar nicht länger widerstehen können. Denn seine Rede in Luneville erinnert nicht nur ihrem Inhalt, sondern auch ihrer ganzen Aufmachung und Tonart nach an die Zeit, in der Poincaré die Zügel der französischen Außenpolitik in den Händen hielt. Er scheint sich seit jener Zeit in seiner Grundauffassung nicht viel geändert zu haben. Er sagt heute allerdings manches, was er damals nicht gesagt haben würde. Er spricht von der Locarnopolitik als von einer Tatsache, die auch er anerkennt und er spricht von dem Wunsch, die Beziehungen zu Deutschland in vollem gegenseitigen Vertrauen und ohne Hintergedanken wieder aufzunehmen. Das beweist, daß auch Poincaré es im Hinblick auf die kommenden Wahlen nicht für geraten hält, die Grundlagen der gegenwärtigen französischen Außenpolitik zu verleugnen. Aber aus seiner Rede spricht doch genau wie in früheren Zeiten ein Geist der Gehässigkeit und der Gewaltsucht, der es für selbstverständlich hält, daß Frankreich als der „Sieger" den Besiegten alle Bedingungen diktiert und der in Kriegserinnerungen schwelgt, um den Haß gegen Deutschland aufzupeitschen.

Wir werden uns mit der Rede Poincarés abfinden, wie wir uns auch mit seinen früheren „Sonntagspredigten" abgefunden haben. Mag auch davon überzeugt sein, daß Poincaré hier und da aus Rücksicht auf die verändert Stimmung mildere Saiten aufgezogen hat, so hat bei uns doch niemand daran gezweifelt, daß er in seinem Grund und Wesen der Alte geblieben ist. In Frankreich wird sich aber vor allen Dingen Briand fragen müssen, ob er dem Auftreten des Ministerpräsidenten in der Rolle des außenpolitischen Wanderredners ruhig zusehen kann. Die Locarnopolitik ist nicht nur mit dem Inhalt, sondern auch mit der ganzen Tonart und der gehässigen Tendenz der Rede Poincarés völlig unvereinbar. Briand kann die Locarnopolitik und damit die letzten Jahre seiner Ministertätigkeit einsargen, wenn es ihm nicht gelingt, sein außenpolitisches Programm auch gegen Poincaré zu behaupten. Aus diesem Grunde ist das Problem Poincaré ein sehr wichtiges Problem der französischen Politik.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Die Aenderung des Landtagswahlgesetzes

Die heutige Vormittagssitzung wurde um ½10 Uhr vom Präsidenten Dr. Baumgartner eröffnet. Die Verlesung der Eingänge nahm längere Zeit in Anspruch, da eine große Anzahl von Protestkundgebungen von badischen Frauenorganisationen zur Aenderung des Landtagswahlgesetzes eingegangen war, die durch den beabsichtigten Wegfall der Landesliste befürchten, daß künftig keine Frauen mehr in den Landtag gewählt würden. Auf eine von Zentrumsseite gestellte kurze Anfrage über die Befreiung des Bienenzuckers von der Steuer wurde von dem Vertreter der Regierung mitgeteilt, daß einem derartigen Wunsche nicht entsprochen werden könne.

Namens des Verfassungsausschusses berichtete Abg. Dr. Engler (Soz.) über das Gesetz zur vierten Aenderung des Landtagswahlgesetzes. Es lag hierzu auch ein ausführlicher Druckbericht des Berichterstatters vor.

In der Generalaussprache über das Gesetz gab zunächst Abg. Eggler (Zentr.) einige historische Erinnerungen; in seinen folgenden Ausführungen vertrat der Redner den Wunsch nach einer strafferen Arbeitsmethode im Landtag. Die Zentrumsfraktion stehe der Gesetzesänderung sympathisch gegenüber. Die Beseitigung der Interessentengruppen im Landtag stelle einen der Vorzüge des Entwurfs dar. Die Landesliste hatte zweifellos ihre Vorzüge. Ihr Wegfall hat die Frauen auf den Plan gerufen. Sie befürchten mit dem Wegfall der Landesliste aus dem Parlament ausgeschlossen zu werden. Aber die Landesliste hatte den großen Nachteil, daß die Interessentengruppen die Parteizersplitterung unterstützten und das soll durch das neue Gesetz vermieden werden.

Abg. Dr. Schmidthenner (Bürg. Ver.): Durch das jetzige Wahlsystem werden die Gegensätze schwächer zum Vorschein kommen, ist eine goldene Wahrheit. Es ist sehr fraglich, ob das bisherige Wahlsystem die Ursache der Wahlflauheit ist. Sicher ist, daß das alte Wahlsystem erhebliche Schwächen aufwies, aber das neue System scheint die Mängel nur noch zu verstärken. Für eine gesundere Reform des Wahlgesetzes wären wir wohl zu haben gewesen. Die jetzige Gestalt entspricht aber nicht unseren Wünschen. Durch das Fehlen der Landesliste wird die Möglichkeit, einen Führer in das Parlament zu bringen, erschwert. Ferner werden die Frauen in starkem Maße ausgeschaltet. Die Frauen haben in den letzten Tagen eine starke Bewegung gegen das Gesetz entfesselt. Wir möchten sie im Landtag nicht missen. Den großen Parteien, Zentrum und Sozialdemokraten, wird es leicht sein, Frauen bei den Wahlen durchzubringen. Uns wird das viel schwerer fallen. Auch wir begrüßen es, wenn den Splitterparteien entgegengetreten wird. Die Grenzen hier zu ziehen ist aber schwer. Wenn den Abänderungsanträgen nicht zugestimmt werde, dann würde die Bürgerliche Vereinigung das Gesetz ablehnen.

Abg. Obkircher (D. Vp.): Das vorliegende Gesetz ist auf die Initiative Schofers zurückzuführen. Der Handel zwischen Zentrum und Sozialdemokraten über das neue Wahlgesetz endete damit, daß das Zentrum von seinen anfänglich gewünschten 40 Wahlbezirken bis auf 32 herunterging und die Sozialdemokratie auf die Landesliste verzichtete. (Widerspruch des Abg. Dr. Engler (Soz.)) Hinsichtlich der Landesliste waren wir uns immer einig. Das Volk verlangt eine Einschränkung der Zahl der Abgeordneten, eine Heraufsetzung des Wahlalters und einen Abbau der Landesverwaltungsbehörden. Wir sind deshalb der Meinung, daß sowohl die Vorlage der Regierung wie die des Ausschusses unzulänglich und verfrüht ist. Durch die neue Wahlvorlage ist das Zentrum restlos befriedigt, die Sozialdemokraten kommen wenig gut und alle anderen Parteien schlecht weg. Die Entfremdung zwischen Wählern und Abgeordneten nimmt nur noch zu, ganz entgegen der Absicht des neuen Wahlgesetzes. Die Landesliste hätte diese Entfremdung ausgleichen können. Die Sozialdemokratie verzichtet aber darauf. Sie schluckte die Vorlage aus dem Grunde der „Dynamit", wie Herr Marum seinerzeit sagte. Wir haben uns bemüht, durch Aenderungsvorschläge aus dem Gesetz etwas brauchbares zu machen. Wenn unsere Anträge abgelehnt werden, dient die Vorlage nur dem Zentrum. Das Volk verlangt

Gerechtigkeit für alle Wähler.

Das ist aber in dem neuen Gesetz nicht der Fall, und deshalb wird es von uns abgelehnt. Durch das Gesetz hilft die Sozialdemokratie dem Zentrum auf dem Weg des oberrheinischen Zentrumsstaates. Ich hoffe noch immer, daß sich ein Weg finden läßt, auf dem die Ungerechtigkeiten aus dem Gesetz entfernt werden. Es ist einmal Zeit, mit der Nachgiebigkeit gegenüber dem Zentrum ein Ende zu machen. Wir sind nicht mutlos, auch wenn das Gesetz durchgeht. Eine Ausnützung der Macht, wie sie durch das Zentrum in dieser Vorlage geschieht, muß sich rächen.

Ministerialdirektor Föhrenbach weist den Vorwurf des Vorredners, der Minister des Innern Remmele beweise durch seine Abwesenheit seine Interessenlosigkeit an dem Gesetz, zurück. Der Innenminister sei dienstlich dringend abgehalten. Er wohne einer Konferenz der Länderminister an.

In einer persönlichen Bemerkung sagt Abg. Dr. Schofer (Ztr.), die Auffassung, die Gesetzesvorlage sei in seinem Kopf gewachsen, sei irrig. Wenn das der Fall wäre, wäre die Vorlage anders ausgefallen.

Um 1 Uhr wird die Sitzung abgebrochen. Fortsetzung nm ¾4 Uhr.

Deutsche Volkspartei

Am Montag, 27. Juni, abends 8 Uhr, findet im oberen Nebenzimmer der „Landkutsche", D 5, 8, eine

Mitgliederversammlung

statt, in der die Herren

Dr. Florian Waldeck, M. d. L. über „Die Wahlreform",

Hauptschriftleiter Kurt Fischer über „Die politische Lage"

sprechen werden, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Die badische Wahlvorlage

Appell in letzter Stunde

In einer stark besuchten Mitgliederversammlung des Stadtverbandes Mannheimer Frauenorganisationen, die am 20. Juni unter Leitung der Vorsitzenden, Frau Julie Bassermann, stattfand, wurde die Absendung des nachstehenden Briefes an die Vorsitzenden sämtlicher badischen Landtagsfraktionen beschlossen:

„Der Stadtverband Mannheimer Frauenorganisationen, dem 60 Mannheimer Frauenvereinigungen angeschlossen sind, erlaubt sich, Ihnen die nachfolgenden Ausführungen zu übersenden mit der Bitte, sie bei der Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage in Erwägung zu ziehen.

Der Badische Landtag steht im Begriff, einem neuen Landtagswahlgesetz zuzustimmen. Dieses Wahlgesetz hat zum Ziel, das Interesse der Wahlberechtigten zu erhöhen und die Abgeordneten in engere Verbindung mit ihrem Wahlkreis zu bringen. Diese Ziele erfordern — weitgehender als das bei der bisherigen Listenwahl der Fall war — Persönlichkeiten mit politischer Begabung. Nun wird man nicht leugnen können, daß sich innerhalb der badischen Wahlkreise auch Frauen mit politischen Fähigkeiten finden. Sie werden ganz besonders bei der Wahlarbeit für die Lösung der Kulturfragen wie bei der Vertretung der Interessen der zahlreichen erwerbstätigen Frauen und Mädchen aus allen Ständen wichtige Aufgaben zu erfüllen haben, die den Erfolg einer Partei, so wie die Dinge heute liegen, mitbestimmen.

Nachdem es nicht möglich war, gesetzliche Sicherungen für das passive Wahlrecht der Frau in das neue badische Gesetz einzubauen, sehen wir uns genötigt, auf die feierlich beschworene Reichsverfassung hinzuweisen und zu verlangen, daß sich die Führer aller Parteien dafür einsetzen, daß geeignete Frauen in aussichtsreichen Wahlkreisen aufgestellt werden.

Es ist falsch, wenn von manchen Abgeordneten berichtet wird, daß die Frauen im allgemeinen politisch nicht interessiert wären oder, daß sie sich lieber von männlichen Abgeordneten vertreten sähen. Wir haben gegenteilige Erfahrungen gemacht. Politische Frauenversammlungen erfordern allerdings anderes als Männerversammlungen. Es kann für die Parteien geradezu verhängnisvoll werden, wenn sie glauben, auf die Mitarbeit der Frauen verzichten zu können.

Wer werden die Frauen in Stadt und Land durch die Presse und in Versammlungen aufklären und sie auf die Gefahr hinweisen, daß ihnen ein großes und für sie lebenswichtiges Recht illusorisch gemacht wird. Und die Frauen werden sich rühren. Auch die kleineren Parteigruppen müssen einsehen, daß die weiblichen Wählergruppen, auf deren Stimmen sie doch angewiesen sind, auf die Dauer nicht für eine Partei arbeiten, werben und opfern werden, die etwa aus Furcht, einen Wahlkreis einer Frau überlassen zu müssen, nur Männerkandidaten aufstellen.

Wir sind aber heute noch der Auffassung, daß in keiner Partei der Wille besteht, die weiblichen Parteimitglieder in ihren politischen Rechten zu kränken, sondern wir haben das Vertrauen, daß man in Baden die Reichsverfassung auch nach dieser Seite hin achten wird, und daß die Parteien mit politischem Feingefühl erkennen, daß sie den Frauen gegenüber eine Ehrenpflicht zu wahren haben."

Café Aragno

(Von unserem römischen Vertreter.)

Wie Paris die „Rotonde", Berlin das „Romanische" hat, so besitzt auch Rom sein literarisches Café. Oder im Jargon seiner Besucher gesprochen, einen Ort: wo im Zusammenschluß aller geistiger und künstlerischer Interessen das menschliche Sein seine tiefste und wesentlichste Begründung erfährt. Sonst heißt dieser Tempel der Weisheit ganz schlicht „Café Aragno", nach einem gewissen Herrn Aragno, der nur ein reicher Bierbrauer und Kaffeehausbesitzer war.

Das Café Aragno besteht aus drei Sälen, deren Atmosphäre in Hinsicht auf ihre Stammbesucher gänzlich verschieden ist. Im ersten Saal mit seiner Aussicht auf den Corso und das Parlament sitzen ausschließlich Abgeordnete und Senatoren, in der Beurteilung der Besucher des zweiten Saales, der Künstler, Literaten und Universitätsprofessoren nur Wiederkäuer und Schmarotzer, der von ihnen, d. h. den Geistigen, intuitiv erfaßten Erkenntnisse und Lebensinhalte. Der dritte Saal ist mit den süßlichsten Fresken im Wiener Makartstil ausgeschmückt; dafür aber erhöht sich in ihm der Preis jeder Konsumation um eine Lira.

Das treffende Wahrzeichen dieser römischen Zentralstelle für Geistigkeit, Kunst und Wissenschaft ist eine Uhr, die in einem Wanddurchbruch der beiden ersten Säle ihr Unwesen treibt. Das heißt, sie bemüht sich krampfhaft, eine überlegene Ruhe zur Schau zu tragen, obgleich ihre Lage nicht ungefährlich ist. Eine riesenhafte, schwere Bronzeuhr, auf einem graziös in die Luft gestreckten Bein balancierend. Dieses Bein gehört einer anmutigen, weiblichen Figur, die in ebenso anmutiger Pose der Uhr Halt und Sicherheit gibt. So steht denn hier die Uhr und mit ihr die Zeit nicht allein auf schwachen Füßen, sondern sogar auf einem zarten Füßchen.

Doch dies alles ist nur Schein, Schein wie auch die hohen luftigen Räume mit ihren riesigen Spiegelscheiben und den tausend Glühbirnen in bläulich schimmernden Glasschalen. Die Decke reicht in Wirklichkeit nur bis zu den Köpfen der Besucher, denn in diesen Köpfen findet der Raum seine Begrenzung und wächst der Horizont über die sichtbare Welt hinaus. Auch die Uhr steht still, trotz ihrer nervös vorrückenden Zeiger. Die Zeit findet keine Beachtung, denn die Ewigkeit schwingt durch den Raum. Nur die kleinen Marmortische sind wirklich, weil auf ihnen der Eiskaffee und der miserable „Schwarze" steht, der außerdem leider bezahlt werden muß. Und die unbequemen, rotgepolsterten Stühlchen, die einem das Gefühl der eigenen Körperlichkeit nicht vergessen lassen.

Man kommt nach dem Mittagessen ins Aragno, um einen „Espresso" zu trinken, und trifft eine Menge Leute. Man tritt gegen fünf Uhr ins Aragno, um sich mit einem Eis zu erfrischen, und sieht dieselben Gesichter vom Mittag. Nach dem Abendbrot befindet man sich zufällig in der Nähe des Aragno und beschließt, dort für eine halbe Stunde zu plaudern: wieder die gleichen Gesichter vom Mittag und Nachmittag. Und abends nach dem Theater wirft man noch einen Blick ins Aragno: immer wieder dieselben Menschen an den gleichen Tischen.

Von Mittag bis Mitternacht ein unverändertes Bild.

Es macht neugierig zu erfahren, was Menschen fast einen ganzen Tag lang an einem Ort fesseln kann. Wird hier Politik gemacht, wie zur Vorkriegszeit in den politischen Salons der hohen Aristokratie? Entsteht hier der intellektuelle Faszismus, der Chauvinismus mit seinen antiliberalen, antidemokratischen Uebertreibungen? Werden hier die Probleme der modernen italienischen Malerei geboren, der neue Stil in der Literatur, eine umwälzende Philosophie? Gelegentlich ja — doch zwischen den wenigen Gelegenheiten liegt ein großes Gähnen, das nur der ertragen kann, der gute Nerven hat oder von sich und seiner alles überragenden Bedeutung erfüllt ist.

Wenn man dann selbst Stammgast wird, lernt man einzelne Gruppen und Zirkel unterscheiden, die streng in den räumlichen Grenzen ihres traditionellen Marmortisch- und Polsterstuhlbereichs bleiben. Die Stimmung ist fast immer schläfrig und gelangweilt, bis eine Persönlichkeit erscheint, eine Art von geistigem Abteilungschef, meist ein gefürchteter Kritiker oder ein bereits arrivierter Maler. Dann wird die Unterhaltung lebhafter, Argument stößt gegen Argument, These gegen These; die Probleme schlingen sich zum Kranz um die Stirne des Genies. Genie oder zumindest Persönlichkeit will jeder sein, wenn er auch mit noch so bescheidener Anmut die Unvollkommenheit seiner Ideen eingesteht und sich nur ganz schüchtern in die Gespräche der „Großen" einmischt. Doch eine Diskussion dauert nie lange. Dann geht die aufgeregteste Gestikulation wieder in die Zeitlupenbewegung des Gelangweiltseins zurück. Die Stunden fliegen über geleerte Kaffeetassen.

Der große Dichter taucht auf: im Nebenberuf Ministerialbeamter in Palazzo Chigi. Er setzt sich an den Tisch der beiden humorvollsten Maler Roms, des größten und des kleinsten, — ihren Körperdimensionen nicht ihrer Qualität nach, — die sich eben damit beschäftigen, Moderne und Renaissance gegeneinander auszuspielen. Zu diesem Zweck hat ein jeder von ihnen in einer Tischecke eine Zeichnung entworfen, der eine ein getreues Abbild der Delphischen Sybille von Michelangelo, der andere mit flotten Strichen ein junges Mädchen, das seiner Haltung und Kleidung nach sehr moderne Ideen hat. Und nun lassen sie die beiden Figuren ein Gespräch führen über die tiefsten Dinge des Seins. Von den Nebentischen rücken die Freunde näher: der bekannteste Kunstkritiker Italiens, der gemütliche sizilianische Maler mit seinem Bonvivant-Gesicht, der Besitzer des besten Kunstverlags, der Chefredakteur der extrem-faszistischen Zeitung Roms und der übliche Kreis der kleinen Planeten. Der Dialog ist voll von launigen Einfällen und beißender Ironie: eine Selbstverspottung, die all die langweiligen Stunden des Nachmittags mehr als wettmacht. Ein schallendes Gelächter läßt die goldene Stuckdecke wieder an ihren richtigen Platz hinaufkriegen. Es geht ein frischer Wind durch das Aragno, und die Uhr hat Mühe im Gleichgewicht ihrer verschlafenen Meditation zu bleiben. Nur der Herr Universitätsprofessor, der in seiner Plüschsofaecke eingenickt war, fährt entsetzt hoch. Doch da der Lärm nicht ein neues Attentat auf Mussolini verkündet, sinkt er mit selbstgefälligem Lächeln wieder in seine gewohnte Stellung zurück.

Das alles geschieht im zweiten Saal, dem immerhin interessantesten und abwechslungsreichsten. Der Saal mit den junonischen Nacktheiten und den Girlanden schwenkenden Putten, die „terza saletta", dient nur noch als Treffpunkt ältlicher Damen, die eine schwärmerische Vorliebe für Spiritismus und sonderbare Jünglinge mit wallendem Kopfhaar an den Tag legen, während vor der Bemalung eben dieser Saal alltäglich die bedeutendsten Künstler und Literaten versammelt sah. Wer sich nach der Verunzierung der „terza saletta" nicht in den mittleren Raum verzogen hat, ist entweder ins benachbarte Cafe Bissi abgewandert oder hat eine ernstere Beschäftigung gefunden, als dies im Aragno üblich ist.

Es wäre ungerecht, zu behaupten, daß im Café Aragno nur der letzte Stadtklatsch besprochen und verbreitet wird. Es ist ein höchst amüsanter Ort und durchaus nicht langweilig — selbstverständlich nur für den Beobachter. Hier sieht man nicht nur die originellsten Typen Roms, sondern erfährt auch manche Neuigkeiten, die sonst nur in den eingeweihtesten Kreisen bekannt werden. Vom Aragno zu dem schräg gegenüberliegenden Palazzo Chigi und den einzelnen Redaktionen der wichtigsten faszistischen Zeitungen laufen unsichtbare Fäden. Wenn die politischen Diskussionen mit all ihren Vorschlägen und Be-

MARCHIVUM

Mannheims Vermögen nach der Inflation

704 Millionen Gesamtvermögen — 70 Millionäre

Die Geldentwertung, deren Schrecken hinter uns liegen wie ein böser Traum, hatte jede Art von Vermögensstatistik sinn- und zwecklos gemacht. Erst nachdem sich die Hochfluten der Inflation verlaufen haben, tritt allmählich wieder das feste Land zu Tage, läßt sich übersehen, was weggeschwemmt wurde und was übrig blieb. Ein glücklicher Umstand will es, daß am 31. Dezember 1923, also unmittelbar nach der Wiedereinführung einer festen Währung, eine allgemeine Vermögensveranlagung stattgefunden hat, deren Ergebnisse einen höchst interessanten Einblick in die Vermögenslage Deutschlands nach der Inflation gewähren. Man muß sich freilich darüber im klaren sein, daß diese Ergebnisse in der Folgezeit mannigfach korrigiert werden dürften. Manches Vermögen, das am 31. Dezember 1923 noch als unerschütterlich galt, ist der Stabilisierungskrise der folgenden Jahre zum Opfer gefallen. Andererseits haben inzwischen zweifellos zahlreiche Vermögenssteigerungen stattgefunden, besonders auf dem Gebiet des Grundbesitzes, dessen Wert sich in aufsteigender Linie bewegt. Die inzwischen erhöhte Aufwertung der Hypotheken auf 25% gegenüber dem in der dritten Steuernotverordnung vorgesehenen Satz von 15%, ferner die ebenfalls verbesserte Aufwertung der öffentlichen Anleihen und die eingetretene Kurssteigerung der börsenmäßigen Wertpapiere vermehrte beträchtlich den Wert des Kapitalvermögens. Dies kommt deutlich in den gestiegenen Sparkassen- und Bankeinlagen zum Ausdruck. Trotz alledem behält die Vermögensveranlagung vom 31. Dezember 1923 ihren unzweifelhaften Wert für die deutsche Wirtschafts- und Steuergeschichte. Sie zeigt in klaren Umrissen auf Grund einer nach einheitlichen Gesichtspunkten für das ganze Reich vorgenommenen Veranlagung, was von dem Vorkriegsvermögen nach Abschluß der grauenhaften Inflationsperiode übrig blieb und bildet den ersten und wichtigsten Markstein dieser Vermögensdezimierung und Vermögensverschiebung, die ohne gleichen sind in der Geschichte der zivilisierten Staaten.

Als Vermögen im Sinne des Reichsvermögenssteuergesetzes gilt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden. Das Gesetz unterscheidet Grundvermögen, Betriebsvermögen und sonstiges Vermögen. Unter Grundvermögen werden Grundstücke einschließlich Zubehör (Gebäude) verstanden, sowie Berechtigungen, die den bürgerlich-rechtlichen Vorschriften über Grundstücke unterliegen. Betriebsvermögen ist das dem Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaues oder eines Gewerbes dienende Vermögen einschließlich aller dem Unternehmen gewidmeten Gegenstände und der zur Veräußerung bestimmten Lagervorräte. Das sonstige Vermögen umfaßt insbesondere selbständige Rechte und Gerechtigkeiten, ferner sämtliche Kapitalforderungen Gesellschaftseinlagen und Geschäftsanteile jeder Art, Bargeld, Edelmetalle, Edelsteine und Perlen, Ansprüche auf Renten-, Lebens-, Kapital- u. andere Versicherungen, ferner Kunst- und Luxusgegenstände, diese jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen. Um den Absatz von Werken zeitgenössischer Künstler nicht durch die Vermögenssteuer zu hemmen, ist die Bestimmung getroffen, wonach Werke von lebenden und solchen Künstlern, deren Tod nicht mehr als fünfzehn Jahre zurückliegt, steuerfrei bleiben. Das Vermögen der in häuslicher Gemeinschaft lebenden Ehegatten wird zusammengerechnet. Gewisse Vermögenswerte bleiben für die Ermittelung des Vermögens außer Betracht. Es sind dies insbesondere Ansprüche auf Pensionen, Hinterbliebenen-, Unfall- und andere Renten. Auch Ansprüche auf Kapitalabfindungen, die auf ähnlichen Grundlagen beruhen, und Ansprüche auf Auslands- und Kolonialverluste, Verdrängungsschäden und Vergleichen auf Grund des Friedensvertrages. Ferner Hausrat und andere bewegliche Gegenstände, die zu gemeinnützigen oder Wohlfahrtszwecken bestimmt sind. Insoweit die Schulden und Lasten nicht abgezogen sind, spricht das Vermögenssteuergesetz von Rohvermögen im Gegensatz zum Reinvermögen. Abzugsfähig sind alle Schulden und Lasten, soweit sie mit den steuerbaren Vermögensteilen in wirtschaftlicher Beziehung stehen. Steuerfrei bleiben die Vermögen des Reiches, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände der Unternehmungen und Betriebe, deren Ertrag ausschließlich diesen öffentlichen Körperschaften zufließt. Ferner die Mitglieder auswärtiger diplomatischer Vertretungen, die Universitäten, Hochschulen und ähnliche öffentliche Anstalten, die Kirchen und religiösen Gemeinschaften, die Reichsbank, die Staatsbanken und öffentlichen Sparkassen, die Träger der Reichsversicherung, die Pensions- und Unterstützungskassen für Fälle der Not und Arbeitslosigkeit, die politischen Parteien, sowie die gemeinnützigen und kirchlichen Vereine und die Berufs- und Wirtschaftsverbände, deren Zweck nicht auf wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Schließlich werden Vermögen bis zu 5000 ℳ von der Vermögenssteuer nicht erfaßt und außerdem bleiben alle über 60 Jahre alten oder erwerbsunfähigen Personen vermögenssteuerfrei, wenn ihr Vermögen hauptsächlich aus „sonstigem Vermögen" oder aus Wohngrundstücken besteht und 20 000 ℳ nicht übersteigt.

Das gesamte steuerpflichtige Vermögen, d. h. das Reinvermögen nach Abzug der Schulden und Lasten in Mannheim wurde bei der Veranlagung vom 31. Dezember 1923 mit

704 689 100 Mark

festgestellt. Dieses Gesamtvermögen verteilt sich auf 8844 Steuerpflichtige, von denen 8368 natürliche Personen und 235 Gesellschaften sind. Die wirtschaftliche Bedeutung des Vermögens der Gesellschaften tritt erst dann deutlich in Erscheinung, wenn man es mit dem Gesamtvermögen der natürlichen Personen vergleicht. Die natürlichen Personen wurden auf ein Vermögen von 370 Millionen veranlagt, die Gesellschaften auf 334 Millionen Mark. Von dem Mannheimer Gesamtvermögen befindet sich somit nahezu die Hälfte (47,37 Prozent) im Besitz von Gesellschaften. Besonders interessant ist ein Ueberblick über die Staffelung der Vermögen, der sich aus der nachstehenden Zusammenstellung ergibt:

Vermögensklasse			Zahl der Steuerpflichtigen	Gesamtvermögen
über 5 000	bis	6 000 ℳ	589	3 715 200 ℳ
„ 6 000	„	10 000 ℳ	1 517	12 085 900 ℳ
„ 10 000	„	25 000 ℳ	3 142	52 346 000 ℳ
„ 25 000	„	50 000 ℳ	1 890	65 416 900 ℳ
„ 50 000	„	100 000 ℳ	854	58 585 500 ℳ
„ 100 000	„	500 000 ℳ	608	137 489 600 ℳ
„ 500 000	„	1 Million ℳ	84	55 995 000 ℳ
„ 1 Million ℳ			70	319 554 500 ℳ
Alle Vermögensklassen zusammen			8 844	704 689 100 ℳ

Mehr als ein Drittel aller Steuerpflichtigen, nämlich 3142, gehören zu der Vermögensklasse von 10 000 bis 25 000 Mk. In den folgenden Vermögensklassen sinkt die Zahl von Stufe zu Stufe. In der zweithöchsten Klasse (500 000 bis 1 Million Mark) schmilzt sie auf ein Achtel der vorangegangenen Klasse zusammen. Noch geringer ist die Zahl der glücklichen Besitzer eines Vermögens von mehr als einer Million Mark. Sie betrug 70 mit einem Vermögen von 319,5 Millionen, so daß 45,35 Prozent des Mannheimer Gesamtvermögens sich im Besitz der 70 Millionäre befindet. Von diesen Millionären sind allerdings nur 21 natürliche Personen, dagegen 49 Gesellschaften. Das Vermögen dieser Millionengesellschaften beläuft sich auf 269 Millionen, während die 21 „natürlichen" Millionäre nur über 50 Millionen verfügen. Von dem Gesamtvermögen der Mannheimer Gesellschaften (334 Millionen) fallen somit mehr als vier Fünftel auf die höchste Vermögensklasse von über 1 Million Mark . . .

Es liegt nahe, einen Vergleich des Millionärbestandes, d. h. der natürlichen Personen mit einem Vermögen von über 1 Million, mit den badischen und württembergischen Hauptstädten Karlsruhe und Stuttgart, sowie mit dem benachbarten Ludwigshafen zu ziehen. Ein solcher Vergleich ergibt folgendes Bild: An „persönlichen" Millionären waren vorhanden: in Mannheim 21 mit einem Gesamtvermögen von 50,5 Millionen Mark, in Karlsruhe 7 mit einem Gesamtvermögen von 17,1 Millionen Mark, in Stuttgart 48 mit einem Gesamtvermögen von 116,6 Millionen Mark, in Ludwigshafen 3 mit einem Gesamtvermögen von 5,9 Millionen Mark. Auf den einzelnen Millionär entfielen somit durchschnittlich: in Mannheim 2,4, in Karlsruhe 2,4, in Stuttgart 2,4, in Ludwigshafen 2,0 Millionen Mark.

Das Gesamtvermögen der Einwohner dieser Städte zeigt die nachstehende Uebersicht:

	Einwohner	Steuerpflichtige	Gesamtvermögen
Mannheim	247 486	8 844	704 689 100 Mk.
Karlsruhe	145 694	5 583	304 684 700 Mk.
Stuttgart	341 461	14 619	1 031 900 000 Mk.
Ludwigshafen	101 869	2 834	587 783 200 Mk.

Auf den Einwohner gerechnet entfiel in Mannheim ein Durchschnittsvermögen von 2 850 Mark, in Karlsruhe 2 096 Mark, in Stuttgart 3 000 Mark und in Ludwigshafen 5 755 Mark. Ludwigshafen überragt also mit seinem Durchschnittsvermögen das von Mannheim und Stuttgart um das Doppelte und das von Karlsruhe sogar um nahezu das Dreifache. Der Grund hierfür sind die in Ludwigshafen ansässigen großen Gesellschaften, in erster Linie die Badische Anilin- und Sodafabrik, die einen ungewöhnlich hohen Anteil an dem Vermögensbesitz von Ludwigshafen haben.

Einen Hauptbestandteil der Vermögen bildet der Grundbesitz, bei dem unterschieden wird zwischen solchem, der land-, forst- oder gartenwirtschaftlichen Zwecken dient, und sogenanntem anderen Grundbesitz, unter dem in der Hauptsache die städtischen Hausgrundstücke, das Bauland usw. zu verstehen sind. Der Wert der ersten Gruppe fällt naturgemäß bei einer Großstadt wie Mannheim nicht besonders stark ins Gewicht. Dagegen spielt der „andere" Grundbesitz, d. h. der Hausbesitz, eine bedeutende Rolle. Es wurden in Mannheim am 31. Dezember 1923 insgesamt 6 517 Besitzer von solchen Grundstücken festgestellt. Von diesen Besitzern waren 6 444 natürliche Personen und 73 Gesellschaften. Der Grundbesitz des Reiches, des Staates und der Gemeinde, sowie der übrigen steuerfreien Körperschaften bleibt dabei unberücksichtigt.

Der gesamte Vermögenssteuerwert des Grundbesitzes in Mannheim belief sich auf 171 600 334 Mark. (In Karlsruhe auf 111 Millionen, in Stuttgart auf 319 Millionen, in Ludwigshafen auf 39 Mill.) Von dem Mannheimer Gesamtvermögen in Höhe von 704,6 Millionen entfällt also ein knappes Viertel auf den Haus- und Grundbesitz. Der größte Teil des Gesamtvermögens, nämlich 472 764 629 Mark fällt auf das sogenannte gewerbliche Betriebsvermögen, das in Mannheim mehr als zwei Drittel des gesamten ermittelten Vermögens ausmacht. (In Karlsruhe 159 Millionen, in Stuttgart 550 Millionen und in Ludwigshafen 540 Millionen.) An der Summe dieses Betriebsvermögens sind 4 132 natürliche Personen und 458 Gesellschaften beteiligt. Im Gegensatz zum Grundvermögen, das sich vorwiegend im Besitz von natürlichen Personen befindet, überwiegen bei dem gewerblichen Betriebsvermögen die Gesellschaften. Sie besitzen 325,5 Millionen, denen nur 147,2 Millionen im Besitz von natürlichen Personen gegenüberstehen. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Gesamtvermögens ist das sogenannte sonstige Vermögen, das in Mannheim mit etwa 58 Millionen zu beziffern ist. Zu diesem Vermögensteil gehört das gesamte Kapitalvermögen, sowie der Besitz an Hausrat, Kunstgegenständen, Juwelen usw. Naturgemäß ist dieser Vermögensteil durch die Inflation besonders zusammengeschrumpft. Er dürfte jedoch bereits in den der Steuerveranlagung vom 31. Dezember 1923 folgenden Jahren wieder erheblich zugenommen haben. E. Sch.

„Daß Du immer auf andere Leute hören mußt! Ich habe Dir von Anfang an gesagt, nimm ‚Laxin', das außerordentlich mild und sicher wirkt!" In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Die interessante Broschüre über „Laxin" kostenlos von den Lingner-Werken in Dresden

gründungen oft nicht so rethorisch und nur auf den Kaffeehausbedarf gemacht wären, könnte man fast glauben, daß im Aragno die Geschichte Italiens entschieden würden.

So aber streichen mittags nur die Schwalben siegreich durch die Säle mit ihren überladenen Stückverzierungen und den verstaubten Kronleuchtern. Sie kümmern sich nicht um die Menschen da unten, an ihren Marmortischen, auf ihren rotgepolsterten Stühlen. Und auch für die eckig flatternden Fledermäuse am Abend ist es leichter, an der Saaldecke eine verirrte Fliege zu finden, als für die diskutierenden Aragnobesucher die Lösung eines der vielen Probleme.

Von der Schwalbe zur Fledermaus, zwischen Mittag und Mitternacht . . . die Bronzeuhr balanciert immer noch.

Der „Weber"-Film

Mannheimer Erstaufführung im Palasttheater

Das zweifellos wichtigste Filmereignis der letzten Zeit ist gegenwärtig hier zu sehen. Nicht nur ein lauter, vielmehr auch ein guter Ruf ging ihm voraus, und man durfte deshalb gespannt sein, was es ist und bringt. Zunächst einmal nichts eigentlich Neues, aber die bisherigen Errungenschaften konzentriert und geschickt in der ateliermäßigen Verwertung aller Möglichkeiten des Bildstreifens, daß man sagen kann, hier ist das Kompedium von dem immer noch besten und unerreichten deutschen Film „Hintertreppe" bis zu der gerade gering zu achtenden Massenwirkung der besseren Russenfilme gegeben. Von deren Vorbild ist wohl auch die Stoffwahl bedingt gewesen, und es ist deshalb gut, sich zunächst auf diese zu besinnen.

Die Frage nach der fruchtbaren filmischen Verwendung eines Dramas kann nur von Fall zu Fall entschieden werden; es gibt Theaterstücke, die durch die „Verfilmung" nicht gerade schlechter werden als sie schon sind, aber viel besser ist noch keines bei der Verpflanzung auf die Flimmerwand geworden, wenn es eben ein Theaterstück war, bei dem das den Vorgang deutende Wort die Hauptrolle spielt. Der Film kann mit dem dramatisch belebten Wort eben nicht allzuviel anfangen, er braucht eine epische Färbung des Stoffes, um die Dramatik seines Ablaufs geben zu können.

Dem kommt das „Weber"-Drama Gerhart Hauptmanns nun sehr stark entgegen, weil es eine gewisse epische Breite nicht verleugnen kann. Das nützt dem Film außerordentlich. Er erhält das Drama bereits in seinen Bereich hineingebogen, und kann so viel eher damit fertig werden als wenn er es erst in seine, das Wort niemals als wesentlichstes Mittel verwendende, Sprache übersetzen müßte. Der Film hält sich demnach auch, sogar in manchen Einzelheiten fast allzu getreu, an das Hauptmannsche Stück und macht deshalb dessen dramaturgische Mängel, wie die erst im letzten Akt anhebende Tragödie des alten Hilse und der Seinen, ebenfalls mit. Und wie das Stück selbst mit einem Fragezeichen endet, so hört auch der Bildstreifen damit auf.

Diesen im Film fragmentarischer als auf dem Theater wirkenden Schluß hat man offenbar auch nicht sehr vorteilhaft empfunden und deshalb die Widmung des Dichters an seinen Vater angefügt, jene Worte, die sich auf den Weberaufstand im Eulengebirge während der vierziger Jahre beziehen. Ist der Film mit diesem Gegenstand nun das, was man sozial nennen könnte? Das Drama Hauptmanns war es bestimmt nicht nur, sofern man eine einseitige Tendenz darin erkennen wollte; es war mehr als nur eine dramatisierte Darstellung und Anklage der Gesellschaft, es war menschlich. Darauf gründet sich sein Erfolg, seine Wirkung, sein Wert. „A jeder Mensch hat halt 'ne Sehnsucht"; das bleibt die Quintessenz des Stückes. Und der Regisseur Zelnik ist von dieser in der Belebung seiner Typen ausgegangen, und hat damit die stärksten Wirkungen seines Bildstreifens erzielt.

Besonders die Darsteller der alten Männer sind unvergleichlich, so der alte Baumert von Pasha, und fast ebenso ergreifend der alte Hilse Kraußnecks, beide in geheimnisvoller Kraft der Wirkung, vielleicht noch überboten durch Johns alten Häusler Ansorge. Paul Wegener leiht dem Unternehmer Dreißiger seine starke Individualität, wodurch die ursprüngliche Feigheit der Gestalt Hauptmanns nicht ganz in Erscheinung treten will. Außerordentlich in seine Aufgabe hat sich Dieterle als Moriz Jäger hineingekniet. Von ihm geht das Aufrührerische in belebender Macht aus. Wenn die Weber sich auf den Vormarsch begeben und gegen ihren Peiniger losrücken, dann erreicht Zelnik ebenfalls starke Wirkungen, die durch den Rhythmus des Weberliedes erhöht werden. (Mit besonderer Anerkennung ist hier das verstärkte Orchester des Palasttheaters zu nennen.) Nur bleiben diese Szenen denn doch gegenüber der unübertroffenen meisterlichen Herausarbeitung der Typen zurück, wenn man die Ekstase der Massen mit der Art vergleicht, wie die Russen solchen Eruptionen filmischen Ausdruck verleihen.

Die Aufnahmetechnik mit den zuweilen etwas outrierten Wirkungen der Ueberschriften verdient in der Art, wie hier aus einem temperamentvoll aneinander gereihten Mosaik sich das Gesamtbild ergibt, rückhaltlose Bewunderung der zuweilen besonders feinen psychologischen Geschicklichkeit, mit der man dabei verfährt. Die Szene beim Preußenkönig, bei der man mit diesen Mitteln etwas zu deutlich wird, hätte man sich im Sinn einer gewissen Reinheit des Stils allerdings schenken können. Ob es in den vierziger Jahren Webmaschinen in dieser technischen Vollendung gab, wie man sie hier zu sehen bekommt, darf ebenfalls bezweifelt werden.

Von solchen Einzelheiten abgesehen, bietet der Film auch malerisch außerordentlich eindrucksvolle Bilder und muß im Ganzen unbedingt als außerordentliche Leistung anerkannt werden. Daß die deutsche Filmindustrie sich damit wieder einmal weit über die amerikanische Produktion erhebt, ist nicht zuletzt ein Vorzug dieses Werkes. Dr. K.

⊙ **Erste Schlußaufführung der Opernschule.** Von den zwölf Zöglingen der verschiedensten Ausbildungsklassen, die gestern auftraten, versagte keiner. Zu erwähnen sind vor allem die, bei denen das Günstige des Eindrucks das Ungünstige überwiegt, so z. B. Elsa Barther, eine Schülerin von Frau König. Sie verfügt über einen sicheren Tonansatz, der dem Klange ihrer Stimme sofort das runde, wohltuende Volumen gibt, das der Hörer erwartet. Da sie außerdem eine große und schöne Erscheinung ist, zum Theater also prädestiniert, scheint ihr der Erfolg sicher zu sein. Auch Frl. Prechter, Schülerin von Gesangmeister Schöttl, leistete Gutes, wenngleich ihre Stimme noch jene berückende Sinnlichkeit fehlt, die das Land der „Konstanze" uns so wundervoll erscheinen läßt. Auf gutem Wege ist Franz Köth aus der Schule Wolf-Dengel. Eine besondere Freude war es, Luise Henbners Schülerin, Emma Foos, zu hören, deren Stimmittel, ein dramatisch gefärbter Alt, zu schönen Erwartungen berechtigen. Hoffen wir, daß auch die Andern, Ungenannten, in hoffnungsvoller Ausrüstung und Eignung auf dem bekannten Dornenpfad den Weg zum Erfolg und zum Ruhm finden. — Fritz Grobe, der zum Kapellmeister avancierte, bestätigte seinen alten Ruf als gewissenhafter, umsichtiger Begleiter. Für die Spielleitung zeichnete Oberregisseur Eugen Gebrath, für die musikalische Kapellmeister Fritz Mahler. H. Lz.

⊙ **Von der Universität Heidelberg.** Als Privatdozent habilitierte sich für das Fach der Geologie Dr. Adolf Strigel, Professor an der Oberrealschule Mannheim.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Der Glückwunsch des Reichspräsidenten

Von unterrichteter Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichspräsident an Angestellte und Arbeiter Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben aus Anlaß eines Arbeitsjubiläums auf besonderen Antrag der Firma, bei der sich der Jubilar befindet, unter folgenden Voraussetzungen übermittelt: Der Jubilar muß mindestens eine 50jährige ununterbrochene Arbeitszeit bei ein und derselben Firma zurückgelegt haben, wobei bei der Feststellung der Dienstjahre die Militär- und Kriegsdienstzeit anzurechnen ist, und sich am Jubiläumstage noch in den Diensten der Firma befinden, nach seinen persönlichen Verhältnissen der beantragten Auszeichnung in jeder Hinsicht würdig sein. Bis zum 1. Juli ds. Js. nimmt das Büro des Reichspräsidenten noch Anträge für Jubilare mit einer 40—49jährigen Dienstzeit entgegen. Nach diesem Zeitpunkt werden jedoch, wie oben angegeben, Jubiläumsschreiben nur für eine 50jährige Dienstzeit ausgefertigt. Die Anträge sind von den Firmen unmittelbar oder durch Vermittlung der gesetzlichen Berufsvertretung (Handelskammer, Handwerkskammer, Arbeitgeberverbände) oder der Polizeibehörde beim Büro des Reichspräsidenten Berlin W 8, Wilhelmstraße Nr. 73, einzureichen.

*

* **Aenderung des Gesetzes über Leistungen der Invalidenversicherung.** Bisher hatten die Witwen und Hinterbliebenen von Rentenempfängern keinen Anspruch auf Witwen- oder Waisenrenten, wenn der Verstorbene vor dem 1. Januar 1912 bereits erwerbsunfähig und später nicht wieder versicherungspflichtig geworden war. Nunmehr haben solche Witwen und Hinterbliebenen Anspruch auf Rente, wenn der Versicherte erst nach dem 1. Januar 1924 verstorben ist und zur Zeit des Todes Anspruch auf Invalidenrente hatte. Ebenso hat nunmehr auch die Witwe Anspruch auf Witwenrente, die vor dem 1. April 1927 das 65. Lebensjahr vollendet hat, aber bisher mit ihrem Rentenantrag abgewiesen wurde, weil sie noch erwerbsfähig war. Die Hinterbliebenenrente wird jedoch in den bezeichneten Fällen nur auf Antrag und mit Wirkung vom 1. April 1927 bewilligt. Solche Anträge sind beim Versicherungsamt Mannheim (Bezirksamt L 6, Zimmer 53) zu stellen; und zwar auch dann, wenn aufgrund der bisherigen Bestimmungen ein Rentenantrag abgelehnt wurde.

* **Der Katholikentag** am kommenden Sonntag gilt zunächst der Feier des 100jährigen Bestehens der Erzdiözese Freiburg. Damit ist die Gedenkfeier des 50. Todestages des Mainzer Bischofs Wilhelm Emmanuel Frhr. v. Ketteler, der in der Geschichte der Erzdiözese Freiburg eine hervorragende Rolle spielte, verbunden. Erzbischof Dr. Carl Fritz, der an der Feier teilnimmt, wird am Samstag abend halb 7 Uhr in der Jesuitenkirche feierlich empfangen. Am Sonntag vormittag finden in allen Pfarrkirchen Festgottesdienste statt. In der Jesuitenkirche wird der Herr Erzbischof um 9 Uhr ein Pontifikalamt halten, bei dem der Diözesanpräses der Arbeitervereine, Monsignore Dr. Retzbach, die Festpredigt übernommen hat. Der nachmittägigen Festversammlung in den Sälen des Rosengartens geht ein Festzug voraus, an dem die gesamten männlichen Vereine einschließlich der Jugendorganisationen teilnehmen. Vortröge der vereinigten Kirchenchöre und eines Orchesters werden die Festreden des Domkapitulars Dr. Gröber und des Pfarrers Blum von Gernsheim umrahmen. Der Herr Erzbischof wird ebenfalls das Wort ergreifen.

* **Schwerer Sturz.** Ein 22 Jahre alter Taglöhner stieß beim Radfahren mit einem Personenkraftwagen auf der Talstraße in Feudenheim derart zusammen, daß er stürzte und einen Bruch des linken Knöchels davontrug. Der Verunglückte kam ins städtische Krankenhaus.

* **Betriebsunfälle.** Ins Allgemeine Krankenhaus mußten gestern zwei Schlosser eingeliefert werden, die an ihren Arbeitsstellen durch herabfallende Eisenstücke Verletzungen erlitten hatten (Quetschung des rechten Fußes bezw. Weichteilwunde am Kopf).

* **Radlerunfälle.** Bei drei Zusammenstößen, an denen ein Personenkraftwagen und 5 Radfahrer bezw. Radfahrerinnen beteiligt waren, erlitt ein Radfahrer Quetschungen an der Schulter und am rechten Oberschenkel und eine Radfahrerin einen Blutunterlauf am Knie.

* **Angefahren.** Am Anfang der Dammstraße wurde ein Radfahrer, der aus der Richtung Max-Josefstraße kam, von einem Lieferwagen angefahren. Der Radfahrer, der durch blitzschnelles Abspringen sich retten konnte, wurde nicht verletzt, dagegen wurde das Fahrrad überfahren und totalzertrümmert. Der Vorfall verursachte eine große Menschenansammlung.

* **Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrerin.** Heute mittag stießen an der Ecke N 1 und N 2 ein Personenauto und eine Radfahrerin zusammen. Verletzt wurde niemand. Das Vorderrad des Fahrrades wurde demoliert. Die Schuld trifft die Radfahrerin, die zu schnell und neben einer Freundin gefahren ist.

* **Raubanfall.** In der Nacht zum Fronleichnamstag gegen halb 2 Uhr wurde am diesseitigen Rheinbrückenaufgang die in der Jungbuschstraße wohnhafte Ehefrau eines Rheinschiffmatrosen, die in Ludwigshafen als Kellnerin tätig war, von einem anscheinend dem Schifferstande angehörigen jungen Manne im Alter von 22—24 Jahren um eine Gabe von 20 Pfennig angesprochen, weil „er nach Frankenthal fahren müsse." Der Bursche ließ sich nicht abweisen, obwohl ihn die Frau darauf aufmerksam machte, daß um diese Zeit kein Zug nach Frankenthal gehe. Als sie, um den Zudringlichen los zu werden, in die am linken Arm hängende Handtasche griff, um den Geldbeutel herauszuholen, erhielt sie mit einem harten Gegenstand plötzlich heftige Schläge über den Kopf und den linken Arm. Als infolgedessen die Tasche auf den Boden fiel, ergriff der Wegelagerer den Geldbeutel, in dem sich 23 Mark befanden, und suchte das Weite. Die Ueberfallene hat den Burschen an einer Photographie erkannt, die im Besitz der hiesigen Fahndungspolizei ist. Es scheint sich um einen Spezialisten zu handeln, der derartige Ueberfälle schon öfters ausgeführt hat. Er wird von der Frau wie folgt beschrieben: Dunkle Hautfarbe, schwarze Haare, bekleidet mit Hose, Hemd und Kittel, um den Hals einen Kragenschoner geschlungen, blaue Schiffermütze mit Wappen.

Vereinsnachrichten

* **Kurzschrift-Verein Gabelsberger.** Nach Eingang der definitiven Liste der Preisträger vom Wettschreiben des Bad. Landes-Verbandes für Einheitskurzschrift in Radolfzell können wir heute die Namen der Mannheimer Mitglieder mitteilen: Ehrenpreise erhielten in der Klasse 220 Silben Luise Hublitz, Anna Kurz, Gertrud Liehr, bei 200 Silben Aenne Weskott, bei 180 Silben Heinrich Schmitt, bei 160 Silben Luise Müller, Gertrud Roth, Karl Baumbusch, bei 140 Silben Karl Ludwig, Maria Köhler, außerdem in verschiedenen Klassen 1. 2. und 3. Preise Anna Düring, Paul Neubauer, August Kaltenmaier, Lisy Dorn, Eugen Rohr, Philipp Büttel, Paul Köhler, im Ganzen 17 Preise, davon 10 mit Ehrenpreisen. Angesichts der weiten Reise und der damit verbundenen großen Kosten, die es nur wenigen Mitgliedern erlaubten, an dem Wettschreiben teilzunehmen, darf dies als ein schöner Erfolg bezeichnet werden.

* **Vereinstätigkeit des V. D. A.** Heute morgen konnte die Schulgruppe des Gymnasiums den festlichen Akt der Fahnenweihe in der Turnhalle der Anstalt begehen. Nach einer begeisterten Ansprache an die sehr zahlreich versammelten Mitglieder des Vereins für das Deutschtum im Ausland übergab Direktor Dr. Rieger den von der Schülerin Lotte Hirschfeld-Warnecken gestifteten Wimpel dem Leiter der Gruppe Dr. E. Fuchs. Dieser Herr dankte mit dem Gelöbnis, dahin wirken zu wollen, daß die im Ausland lebenden Deutschen nicht vergessen würden. Die Feier schloß mit dem Absingen des Deutschlandliedes durch sämtliche Anwesende.

Veranstaltungen

Gesangverein „Liederpalme" E. V. Mannheim

Am vergangenen Sonntag beging der Verein in seinem Lokal aus Anlaß seines 4jährigen Bestehens sein gut besuchtes Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit wurde ein neu angeschaffter Fahnen- bezw. Notenschrank seinem Zweck übergeben. Dieses Möbelstück, das von Mitglied Holzbildhauer Trilisch angefertigt wurde, ist ein Prachtstück, das seinem Schöpfer alle Ehre macht und für den Verein außerordentlich praktischen Wert besitzt. Der Festrede, die vom Vorsitzenden, Herrn Georg Lepold, gehalten wurde, war zu entnehmen, daß der Verein, der in der Zeit der großen Inflation gegründet wurde, trotz anfänglicher Schwierigkeiten heute dank der großen Opferfreudigkeit seiner Mitglieder feste Wurzeln gefaßt hat, sodaß er sich in gesanglicher, wie auch gesellschaftlicher Hinsicht, ruhig an die Seite der älteren Gesangvereine stellen kann. Der Redner fand besonders anerkennende Worte für den Chormeister des Vereins, Herrn Hans Haag, der es verstanden hat, den Chor der Liederpalme auf eine beachtenswerte Höhe zu führen. Die Festrede war umrahmt von Gesangsvorträgen des festgebenden Vereins, sowie von erschienenen befreundeten Vereinen. Außerdem warteten Mitglieder mit Gesangssolis auf und das Hausorchester, sowie eine Zithervereinigung steuerten den übrigen Teil des Programms bei. K. H.

*

ζ **Gastspiel Konrad Dreher.** Im Neuen Theater gastiert am kommenden Sonntag, den 26. Juni Konrad Dreher mit Gesellschaft in Ludwig Thoma's Schwank: „Der alte Hekuschmecker". Der große Erfolg, den der Künstler an Pfingsten in Mannheim errungen hat, gab Anlaß zu diesem neuen Gastspiel, das allgemein begrüßt werden wird. Wir wollen deshalb nicht versäumen, nochmals auf dieses Gastspiel des großen Künstlers hinzuweisen.

Tagungen

Rheinschiffahrtsverband Konstanz

Am Samstag fand in Bregenz am Bodensee (Vorarlberg) die 12. ordentliche Hauptversammlung des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz statt, die unter der Leitung des Vorsitzenden, Kommerzienrat Dr. W. Stiegeler-Konstanz, sich eines überaus guten Besuches erfreute. Reichs- und Staatsbehörden, Handels- und Handwerkskammern, Städte- und Gemeindevertretungen, Eisenbahngesellschaften, Verbände und Vereine und eine stattliche Anzahl von Privatleuten waren vertreten.

Die Tagung hatte diesmal dadurch, daß der Verband sein 20jähriges Gründungsfest feierte, eine besondere Note erhalten. Durch alle Reden klang hindurch, daß in den letzten 20 Jahren viele sichere und erfolgreiche Arbeit geleistet wurde, so daß der Verein der Verwirklichung seiner Pläne ständig näher komme. Einleitend gedachte der Vorsitzende, Kommerzienrat Stiegeler, der Gründung des Vereins und insbesondere der Verdienste des Gründers des Vereins, des jetzigen Ehrenvorsitzenden Geh. Kommerzienrats Strosmeyer-Konstanz, und gab einen kurzen Ueberblick über die Arbeit des Verbandes. Den Tätigkeitsbericht erstattete Handelskammersyndikus Braun-Konstanz, aus dem deutlich erkennbar war, wie sich der Verband in den letzten Jahren für seine Pläne und Arbeiten gegen manche Vorurteile durchgesetzt hat. Die Projekte halte heute kein Mensch mehr für Utopien. Der Mitgliederstand hatte 1917 die Höhe von 1580 erreicht; durch mißliche Verhältnisse der Zeit ist er leider wieder etwas zurückgegangen und beträgt heute nur noch rund 1000. Dankbare Anerkennung fand der Tätigkeitsbericht der Länderregierungen Deutschlands und der Schweiz. Oberbaurat Altmeyer-Karlsruhe referierte über den Stand der Oberrheinausbauprojekte, wobei er auf die jetzt schon vollendeten und im Ausbau befindlichen technischen Kraftwerke hinwies und ihre Bedeutung für die Wirtschaft erläuterte. Herr Menzinger-Karlsruhe, österreichischer Generalkonsul und Vertreter des Badischen Verkehrsverbandes, betonte die Notwendigkeiten der ganzjährigen Rheinschiffahrt bis Basel. Der schweizerische Vertreter, der Präsident des Nordostschweizerischen Verbandes für Schiffahrt Rhein—Bodensee, Hautle-Heggenschwyler (St. Gallen), widerlegte die aus einigen Blätternotizen hervorgegangene Meldung, wonach die Schweiz ihre Absichten in bezug auf die vorgesehenen Projekte geändert habe, was in keiner Weise zutreffe. Jahresrechnung und Revision wurden hierauf einstimmig angenommen. Der Voranschlag 1927 sieht an Einnahmen einen Betrag von 22 900 ℳ vor. Als Ort der nächsten Tagung wurde Ulm a. d. D. bestimmt.

Jubiläumstagung des deutschen Nationalvereins junger Mädchen

Die Jubiläumstagung des deutschen Nationalvereins junger Mädchen hat zahlreiche Gäste und Delegierte vom Ausland nach Darmstadt gebracht. Die Tagung wurde am Mittwoch mit einem Vortrag von Frau Warlich-Kassel über „Bewahren ist besser als retten" eröffnet. Der Verein, der vor nunmehr 50 Jahren in Genf gegründet wurde, zieht sich heute wie ein großes Netz durch alle Länder. Am Abend fand im Saalbau ein stark besuchter Begrüßungsabend statt. Die eigentliche Arbeitstagung begann am Donnerstag. Nach einem Gottesdienst in der Schloßkirche, in dem Prälat D. Dr. Diehl seiner Ansprache das Wort vom Weinstock und den Reben zugrunde gelegt hatte, eröffnete die ehem. Großherzogin die Tagung in der Otto Berndthalle mit dem Worte „Die Liebe höret nimmer auf" und begrüßte die Delegierten des In- und Auslandes. Schriftführerin Frau Dr. Blanck gab einen Rückblick auf die 50jährige Geschichte des Vereins die treue und selbstlose Liebesarbeit verknüpft. Der Verein zählt in Deutschland 10 605 Mitglieder. Den Kassenbericht erstattete Oberstleutnant Baur, der besonders die finanziellen Schwierigkeiten des Vereins während des Kriegs und der Inflationszeit hervorhob, unter denen auch heute noch zu leiden sei. Der Nachmittag brachte die Teilnehmer in Autos nach Lindenfels und Schönberg an der Bergstraße. Der Freitag war dem Gedenken der Gründer und Führer gewidmet. Als ein besonders wichtiger Zweig der Vereinstätigkeit hat sich die Bahnhofsmission entwickelt, die in großen Hafenstädten zugleich als Auswandererfürsorge wirkt. Hierüber referierte Frl. Ohlert-Hamburg, die interessantes aus dieser Tätigkeit und den Erfolgen mitteilen konnte. Frau Dekan Schmitthenner-Wiesloch sprach über Freundinnenarbeit auf dem Lande und entwickelte hierbei gute Gedanken und Ratschläge. Der Nachmittag war internen Vereinsfragen gewidmet. Der Abend brachte ein Beisammensein im neuen Palais und am Samstag vereinigten sich die Teilnehmer zu einer Dampferfahrt auf dem Rhein, die den Abschluß der Tagung bildete.

Im Schatten der Wolkenkratzer

14) Ein Roman aus dem modernen Newyork

Von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin jetzt völlig orientiert. Weiß genau, wer seit gestern abend hier aus und ein ging. Außer meinem hochgeschätzten Freund und Gönner hier —" mit einer humoristischen Verbeugung vor Norman — „er war sogar schon zweimal da, oh yes! MisterElias Morgan, der Stahlmagnat — Mrs. Evelyne Vanderbild, vom Railway Trust — Mister Edward Harding, der Ewigjunge — Miß Ruth Rockefeller, die zum fünftenmal Verlobte — Mister — —"

„Genug, genug!" winkt Hetty mit komischem Entsetzen ab. „Mir graut vor so viel Spürsinn!"

Doch Peter Barns läßt sich nicht beirren. Gleichmütig fährt er fort und beäugelt dabei angelegentlich seine Fingernägel:

„Und — Mister Uriel Higgins von der — Giftgas-Corporation. Nebst Sohn Edward, dem Metropolitan-Dandy. Soll ich noch weiter fortfahren?"

„Nein, nein!" lacht Hetty. „Sie wollten ja mein Boudoir in Augenschein nehmen! Den — Tatort! En avant!"

Sie steht auf und geht den anderen voran nach dem ersten Stockwerk.

Peter Barns beginnt ihr zu gefallen. Schon die durchdringenden stahlgrauen Augen, aus denen neben aller Klugheit und Schärfe etwas wie Seele und Gemüt leuchtet. Eine Seltenheit bei einem Polizeimann.

Nach wenig Minuten schon tritt die kleine Gesellschaft ein in das sonst so traulich anmutende, ganz im Empire-Stil gehaltene Boudoir, in dem heute buntes Durcheinander herrscht.

Denn die Polizei hatte angeordnet, daß alles am Platze bliebe, wie es am Morgen nach der Tat befunden worden war. Bis nach der beendeten umfangreichen Beweisaufnahme.

Forschend läßt Peter Barns seine Blicke umherschweifen. Sein Hauptinteresse gilt natürlich dem erbrochenen eisernen Schmuckschrank.

„Dies kann doch unmöglich ohne beträchtliches Geräusch vor sich gegangen sein?" meint er, auf das verbogene Schloß deutend. „Schläft niemand in der Nähe?"

„Ich!" erwidert Hetty ruhig. „Nebenan!"

„Wie ist das möglich, daß Sie nichts davon hörten? Haben Sie einen solch festen Schlaf, Miß Gould?"

Ein rascher Blickwechsel zwischen Hetty und Artemisia. Ein bejahendes Kopfnicken —

Und Artemisia watschelt ins Nebenzimmer.

Während Peter Barns den eisernen Schrank genauer besichtigt und Norman mit gemischten Gefühlen in dem Raum, den er zum erstenmal betritt, Umschau hält, tritt die Schweinekönigswitwe wieder ein. Pustend vor Erregung. In der einen Hand eine kleine Glasphiole. In der anderen einen abgerissenen Fetzen von einem Taschentuch.

Peter Barns greift zuerst nach dem feinen Gewebe und unterzieht es einer genauen Prüfung.

Norman riecht an der Phiole.

„Chloroform!"

Und sein Blick streift besorgt das zarte, schöne Mädchengesicht.

„Ja, Chloroform," nickte Hetty gleichmütig. „Als ich aufwachte, lag dieser Fetzen hier quer über meinem Gesicht. Und — was das seltsamste ist — —"

Sie stockt.

„Nun —?" fragen Norman und Peter Barns wie aus einem Munde.

„Die Dosis muß mit genauester Sorgfalt berechnet worden sein. Meine Natur ist für Chloroform überaus empfindlich. Ein paar Tropfen mehr — und ich wäre unfehlbar nicht wieder aufgewacht. Wie mein armer „Pluto", der seine Wachtsamkeit mit dem Tode büßen mußte."

„Dear me! Oh, oh, oh!" stöhnt Artemisia mit einem ätherischen Blick nach der Zimmerdecke. Und drückt „Beauty" so fest an ihre Brust, daß das kleine Tier gutekend die Zunge wie eine Spirale herausschnellt.

Die Mienen des Detektivs dagegen verraten nur gespanntestes Interesse.

„Pluto? Ist das der Hund?"

„Jawohl. Ein herrlicher Neufundländer. Blendend schön. Und mir treu ergeben. Er lag tot vor dem erbrochenen Schrank. Neben ihm dies Tuch, das denselben Geruch ausströmte, wie die Phiole dort!"

„Aha! Der Dieb war also mit der Wirkung des Giftes genau vertraut! Ebenso wie mit der Eigentümlichkeit Ihrer Konstitution, Miß Gould!"

„Es scheint so!"

„Der Hund als Wächter und eventueller späterer Ankläger mußte sterben. Miß Gould nicht."

Und Peter Barns vergleicht die beiden Leinwandfetzen. Und hält sie aneinander. Und sieht sofort, daß sie zusammengehören und beide ein Taschentuch bilden. Scheinbar ein Herrentaschentuch. Von feinstem Gewebe, wie es sich nur reiche Leute anzuschaffen im Stande sind. Sieht auch, daß die eine Ecke, auf der voraussichtlich das gestickte Monogramm sich befand, vor der Benutzung des Tuches abgerissen worden war.

„Aha!" memoriert er aufs neue.

Und examiniert das Flakon. Wobei er die Beobachtung macht, daß es von feinstgeschliffenem Kristall ist. Von der Art, wie sie zumeist den Toilettentisch der Modedamen oder Lebejünglinge zieren und zu einem ganzen „Satz" von Flakons verschiedener Größe gehören.

Norman hat sich an eines der beiden Fenster, die nach dem Park hinaus gehen, zurückgezogen. Der Gedanke, in welcher Gefahr Miß Goulds Leben in jener Nacht geschwebt hat, versetzt ihn in heftige Erregung.

Ohne sich irgendwie an der weiteren Unterredung zwischen Hetty und dem Detektiv zu beteiligen, horcht er doch aufmerksam auf jedes Wort.

Peter Barns ist ganz bei der Sache. Ganz Kriminalist. Scharf blitzen seine Augen hinter den Brillengläsern ringsum.

Und bleiben wieder an dem Flakon haften.

„Wollen Sie meine Meinung über die eigentümliche Chloroformangelegenheit hören, Miß Gould?"

Sie läßt sich in einen der herumstehenden Damastsessel fallen und deutet auf einen Stuhl neben sich.

„Ich bitte darum."

Peter Barns nimmt Platz.

„Well! Erstens: der Dieb war nicht zum erstenmal in Ihrem Hause, da er den Weg direkt zu Ihrem Boudoir nahm. Zweitens: er wußte, daß Sie den berühmten Gould-Familienschmuck in Ihrem Boudoir verwahrten. Drittens: er gehört der gebildeten Gesellschaftsklasse an, da er mit Chloroform so gut Bescheid weiß. Viertens: er kennt die Herrin des Gould-Palace genau, sogar ihre Konstitution; denn mit fast sachmännischer Sicherheit zählte er die Dosis des Giftes ab, das Sie betäuben, aber beileibe nicht töten sollte. Fünftens: er steht mit dem Hund, der vor dem eisernen Schrank Wache hielt, auf gutem Fuß; denn der Hund schlug nicht an, als er den späteren Dieb sah, wie er es bestimmt getan hätte, wenn es ein Fremder gewesen wäre — — folgen Sie meinen Worten, Miß Gould?"

„Ich folge."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Grünauer Regatta

* **Berlin**, 18. Juni. Trübes, regnerisches Wetter und leichter Gegenwind herrschten am ersten Tage der großen Grünauer Regatta. Der Witterungsverhältnisse ungeachtet, nahmen aber doch alle Rennen einen spannenden Verlauf. Im großen Vierer ohne Steuermann um den Preis der Stadt Berlin mußte der Verteidiger des Wanderpreises, Hellas Berlin, auf der halben Strecke wegen Kollision ausscheiden. Berliner R.C. gewann dann das Rennen leicht gegen den Mainzer R.V. Hellas entschädigte sich für diesen Verlust durch Siege im Deutschen Vierer und Viktoria-Zweier ohne Steuermann. Walter Flinsch (Frankfurt) ließ sich natürlich den Großen Einer nicht nehmen; der Frankfurter siegte überlegen vor Penner (Hamburg) und Vogt Berlin), nachdem Rutkowski und Böttcher bereits in den Vorläufen ausgeschieden waren. Der Bürenstein-Achter fiel an die Kölner R.G. 91, die einen bemerkenswert kräftigen Endspurt zeigte.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

Zweiter Vierer ohne St.: 1. Dresdener R.V. 7:16,2 Min.; 2. Berliner R.C. 7:25,0.

Großer Preis von Berlin — Vierer ohne St.: 1. Berliner R.C. 7:25 Min.; 2. Mainzer R.V. 7:40. — Hellas Berlin wegen Kollision ausgeschlossen.

Zweiter Einer: 1. Wiking Berlin (Kobbo) 8:46,8 Min.; 2. Gubener R.C. 8:57,6 Min.

Akadem. Vierer: 1. Akadem. R.C. Berlin 8:00,4 Min.; 2. Hansa Berlin 8:17,3 Min.; 3. Ruderriege des Akad. T.V. Berlin 8:19,6 Min.

Deutscher Vierer: 1. Hellas Berlin 7:49,2 Min.; 2. Hansa Hamburg 7:52 Min.; 3. Potsdamer R.C. 7:53,4 Min.

Viktoria-Zweier ohne St.: 1. Hellas Berlin 8:24,6 Min.; 2. Der Hamburger R.R. 8:36,8 Min.; 3. Viktoria Berlin 8:56 Min.

Jungmannen-Achter: 1. A.R.C. Berlin 7:20 Min.; 2. R.C. am Wannsee 7:21,4 Min.

Jungmannen-Einer: 1. Berliner R.G. 84 (Grell) 9:00,4 Min.; 2. Hellas 9:20 Min.

Jungmannen-Vierer: 1. R.C. Dessau 7:52 Min.; 2. Hansa Hamburg 7:54 Min.

Großer Einer: 1. Frankfurter R.V. 65 (Flinsch) 8:15,2 Min.; 2. Der Hamburger R.C. (Penner) 88:21,4 Min.; 3. Berliner R.G. (Vogt) 8:22 Min.

Bürenstein-Achter: 1. Kölner R.G. 6:31 Min.; 2. Berliner R.C. 6:32 Min.; 3. Sturmvogel Berlin 6:39 Min.

Zweiter Tag

Berlin, 19. Juni. Wie am ersten, so war auch am zweiten Tag der Grünauer Regatta die Witterung sehr ungünstig. Ein starker böiger Wind und Regen machten den Ruderern stark zu schaffen. Erst ganz zuletzt — beim Großen Achter — wurde das Wetter besser. Der Große Achter wurde eine leichte Beute der Kölner R.G., die nur zwischen 400 und 600 Meter vorübergehend einmal den Berliner R.C. in Führung ließ. Im Kaiser-Vierer büßte der Berliner R.C. dadurch an Chancen ein, daß einer seiner Leute einen Krebs fing. Mainzer R.V. blieb schließlich glatt in Front. Der Steuermann des Mainzer Bootes (Kalckhof) konnte damit seinen 100. Sieg steuern. — Im Doppelzweier ohne Steuermann kam die Hamburger Kombination Rutkowski/Penner zu einem lächerlich leichten Sieg: sie endete mit 100 Meter Vorsprung vor dem Friedrichshagener R.V.

Die Ergebnisse:

Zweiter Vierer: 1. Berliner R.C. 7:30 Min.; 2. Hellas Berlin 7:30,4 Min.

1. Junior-Vierer: 1. Hellas Berlin 7:53 Min.; 2. Viktoria Berlin.

Kaiser-Vierer: 1. Mainzer R.V. 7:32,4 Min.; 2. Berliner R.C. 7:34 Min.

2. Jungmann-Vierer: 1. Alemannia Berlin 8:00,4 Min.

Doppelzweier ohne Steuermann: 1. Favorite Hammonia und Der Hamburger R.C. kombiniert (Rutkowski/Penner 8:30 Min.; 2. Friedrichshagener R.V. 9:02 M.

Zweiter Achter: 1. Dresdener R.V. 9:10,2 Minuten; 2. Hansa Berlin 9:27,4 Min.

Gast-Vierer: 1. R.C. Dessau 8:17,4 Min.; 2. Favorite/Hammonia Hamburg 8:22 Min.

Junior-Achter: 1. Hansa Hamburg 7:22,6 Minuten; 2. Spindlersfelder R.V. 7:33,2 Min.

Grünau-Vierer: 1. Hellas Berlin 8:57 Min.; 2. R.C. am Wannsee 9:08 Min.

Großer Achter: 1. Kölner R.G. 91 6::59 Min.; 2. Berliner R.C. 7:05,2 Min.; 3. Sturmvogel Berlin 7:06,2 Min.; 4. Hellas Berlin.

Fußball

F. C. 1903 Ludwigshafen — Kickers Offenbach 3:1 (1:0)

Im ersten Propagandaspiel auf dem Phönixplatze in Ludwigshafen begegneten sich obige Gegner, die sich in der 1. Halbzeit ein ziemlich offenes Spiel lieferten. Doch hatte 03 die besseren Chancen und nützte eine solche durch Breitwieser zum 1. Erfolge in der 10. Minute aus. Bei diesem Resultate, 1:0 für 03, blieb es bis zur Halbzeit. Nach dem Wechsel ließen die Kickers mehr und mehr nach und 03 beherrschte zum Teil ganz das Spielfeld. Nach famosem Durchspiele des rechten Flügels sendet Scherer prompt ein. 2:0 in der 6. Minute. Offenbach zeigt nun ein flüssiges Kombinationsspiel, doch vor dem Tore fehlt der entschlossene Schuß. Doch bald ist 03 wieder überlegen und beherrscht für die Folge die Kampflage, aber etwas zu robust. Das Feldspiel jedoch ist weiterhin offen. Scherzinger kann in der 12. Minute einen Kopfball fein zum 3. Tore für 03 einlenken. In der 30. Minute überläuft Halbrechts (Offenbach) die 03-Verteidigung und kann den Ehrentreffer erzielen. 3:1. Nun artet dies Freundschaftsspiel vollkommen aus. Feser wird infolge einer Unsportlichkeit des Platzes verwiesen. Mit 3:1 endet der Kampf. M. S.

1904 Ludwigshafen — Fv. Frankenthal 2:1 (1:0)

In Heßheim (Pfalz) fand am Sonntag ein Sportwerbefest statt. In der Ligaklasse konnte sich 1904 Ludwigshafen mit einem Siege über Fv. Frankenthal den Pokal erringen. Damit haben sich die Germanen für ihre Niederlage in den Verbandsund Bezirkspokalspielen an den Zuckerstädtern revanchiert. 1904 war infolge größerer Energie besser und blieb verdienter Sieger. Schon von Beginn an drängte 1904 und schnürte Frankenthal 20 Minuten lang ein. Eine Vorlage des Mittelstürmers führte durch den Linksaußen Wünstel zum 1. Tore. Eine seltene Ausgleichsmöglichkeit bot sich dem Frankenthaler Mittelstürmer, aber Röth im Ludwigshafener Tore wehrte hervorragend gut ab. Nach der Pause wurde 1904 mit Rückenwind überlegen und Frankenthal mußte zahlreich verteidigen. Trotzdem konnte Frankenthals Mittelstürmer ausgleichen. Der Endkampf war offen. Eine Ecke brachte den Germanen das Siegestor. Wünstel gab den Ball gut vors Tor, wo Bauer durch Kopfball einlenkte. Damit war Frankenthal geschlagen. In der A-Klasse blieb Kickers Frankenthal mit 1:0 gegen Weisenheim Pokalsieger. S.

Spielvg. Mundenheim — V.f.R. Kaiserslautern 4:2 (2:1)

Der Pokalmeister des Vorderpfalzkreises hatte sich für Sonntag die bekannte Elf aus Kaiserslautern verpflichtet. Mundenheim, mit drei Ersatzleuten spielend, lieferte eine recht gute Partie, nur der Angriff ließ wieder zu wünschen übrig. Die Gäste sind nicht mehr so spielstark wie vor Jahresfrist, waren aber flink und energisch und mitunter recht gefährlich. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Gäste entwickelte sich ein abwechslungsreiches Feldspiel. Durch Rechtsaußen kam Mundenheim zum Führungstore und wenig später erhöhte Halbrechts auf 2:0. Nachdem Kaiserslautern durch den Mittelstürmer ein Tor aufgeholt hatte, mußte Mundenheim bis zur Pause stark verteidigen. Nach dem Wechsel dominierten die Einheimischen aber fast ständig. Durch den rechten Sturmflügel erhöhten sie das Ergebnis mit zwei weiteren Toren auf 4:1. Die Gäste gaben sich zwar noch nicht geschlagen, hatten zunächst aber kein Glück, erst kurz vor Schluß vermochte der Mittelstürmer das Endergebnis auf 4:2 zu verbessern. Schiedsrichter gut. —ä—

Lawntennis

Beginn des Wimbledon-Turniers

Froitzheim und Dr. Kleinschroth siegreich.

Das größte Tennisereignis des Jahres, das Weltmeisterschaftsturnier in Wimbledon, begann am Montag bei ausgezeichnetem Wetter unter den günstigsten Auspizien, nachdem am Sonntag das Wetter noch sehr trübe gewesen war. Nach einem Festbankett, das zu Ehren der ausländischen Spieler gegeben wurde, nahm das Turnier auf den zahlreichen Plätzen seinen Anfang. Von den deutschen Teilnehmern traten die Herren Froitzheim und Dr. Kleinschroth bereits in Aktion und konnten auch ihre Spiele beide gewinnen. Froitzheim hatte den jungen Engländer Collins zum Gegner, der ihm energischen Widerstand entgegensetzte, aber doch nicht verhindern konnte, daß der deutsche Altmeister 11:9, 6:3, 3:6, 6:3 gewann. Leichter hatte es Dr. H. Kleinschroth mit dem Engländer Price, den er 6:3, 6:3, 6:4 abfertigte. Erwähnenswert ist die zweite Niederlage des bekannten Japaners Harada auf englischem Boden. Harada unterlag gegen den guten Franzosen Landry 6:4, 4:6, 1:6, 6:1, 2:6. Die übrigen Ergebnisse Lacoste-Wood 6:1, 6:3, 6:1. Higgs—Artens 2:6, 3:6, 6:2, 7:5, 8:6; Hughes-Mishu 6:3, 2:6, 6:0, 5:6, 7:5.

Schwimmen

Hellas-Magdeburg in Schottland

Erich Rademacher außer Gefecht.

Die Schwimmannschaft von Hellas-Magdeburg mußte ihre Gastspielreise in Schottland ohne ihren besten Kämpen, den Weltrekordmann Erich Rademacher, fortsetzen. Rademacher hatte sich beim Wasserballspiel in Liverpol eine Muskelverzerrung zugezogen, die zwar nicht gefährlich ist, ihn aber für einige Wochen außer Gefecht setzen wird. Trotzdem konnten die Hellenen am Samstag in Paisley bei Glasgow ohne Rademacher eine schottische Auswahlmannschaft mit 8:1 abfertigen. Schumburg gewann die 100 Yards Rücken in 1:07 gegen den schottischen Meister. Joachim Rademacher legte in 2:18 auf das 200 Yards Freistilschwimmen Beschlag und war in Abwesenheit des Bruders mit 2:45 auch im 200 Yards Brustschwimmen siegreich. Alle diese Zeiten unterbieten die schottischen Rekorde erheblich. Luber war im Kunstspringen natürlich wieder nicht zu schlagen. Lediglich die Freistilstaffel ging für die Magdeburger verloren, die nunmehr nach Deutschland zurückkehren und auf der Rückkehr noch einmal in London starten.

Um die deutsche Wasserballmeisterschaft

Zwischenrunde Karlsruher S.V. — Jungdeutschland Darmstadt 0:6 abgebrochen.

Die unerquicklichen Szenen, die sich bei dem Karlsruher Wasserballspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft zwischen dem Karlsruher Schwimmverein und Jungdeutschland Darmstadt ereigneten und zum Abbruch führten, hinterließen nicht gerade einen guten Eindruck. Das Spiel gelangte bei schlechter Witterung zur Durchführung und sah die Darmstädter weit überlegen. Schon in der 7. Minute ging Darmstadt durch Orlemann in Führung, der wenig später einen Freiball verwandelte, nachdem vorher noch Berges auf 2:0 erhöhte. Das Halbzeitergebnis von 3:0 ließ das Ende nicht mehr fraglich erscheinen. Sofort nach Anspiel erhöhte Orlemann auf 4:0 und wenig später Ihrig auf 5:0. Vorher mußte bereits der Karlsruher Ludwig wegen Roheit herausgestellt werden. Die Karlsruher fühlten sich durch diese und auch andere Entscheidungen des allerdings nicht sehr befriedigenden Schiedsrichters Blank-Mannheim benachteiligt und ließen sich dazu verleiten, nachdem Darmstadt noch ein 6. Tor erzielt hatte, das Spiel kurzerhand abzubrechen.

Leichtathletik

Vierverbändekampf 1927 in Ludwigshafen

Der Vierverbändekampf, den in diesem Jahre der Südd. Verband für L.-A. durchführt, findet am nächsten Sonntag, 26. Juni, in Ludwigshafen, auf dem Platze des L. F. C. „Pfalz" statt. Sieger 1925 in Köln: Westdeutscher Spielverband; Sieger 1926 in Dresden: Südd. Verband für L.A. Der Sieger erhält jeweils den Wanderpreis des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer, der erst nach dreimaligem Gewinn endgültig vergeben wird.

An dem Kampfe sind beteiligt: „Westdeutscher Spielverband, Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, Verband Brandenburgischer Athletikverein und Süddeutscher Verband für Leichtathletik. Der Wettkampf wird in nachstehenden Konkurrenzen ausgetragen: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000, 110 Hürden, 4 mal 100 Meter-Staffel, 1500 Meter Olymp. Staffel (800, 400, 200, 100), Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen. Jeder Verband stellt in jeder Uebung einen Mann bezw. eine Staffel. Bis zur Stunde ist erst die Zusammenstellung der Berliner Mannschaft bekannt: 100 Meter Corts, 200 Meter Körnig, 400 Meter Neumann, 800 Meter Merkel, 1500 Meter Böcher, 5000 Meter Nätze, 110 Meter Hürden Troßbach, Hochsprung Betz, Weitsprung Westerhaus, Stabhochsprung Lehniger, Kugelstoßen Hänchen, Diskuswerfen Hänchen, Speerwerfen Westerhaus, 4 mal 100 Meter-Staffel Corts, Körnig, Schlöske, Isseyer. Die Olymp. Staffel steht noch nicht endgültig fest, dürfte aber wohl Böcher, Merkel, König, Corts lauten.

Die Meisterschaften des Frankfurter Verbandes für Leichtathletik

Brechenmacher verbessert den Rekord im beidarmigen Kugelstoßen

Da nach den Meisterschaften des Frankfurter Verbandes für Leichtathletik das Fußballspiel Süd- gegen Norddeutschland im Frankfurter Stadion ausgetragen wurde, wohnten Zehntausende von Zuschauern den Kämpfen mit viel Interesse bei. Ein böiger Wind, der die Hürden reihenweise umlegte, ließ natürlich gute Zeiten nicht aufkommen. Unter diesen Umständen sind die erzielten Leistungen fast durchweg als ausgezeichnet zu bezeichnen. Dem Frankfurter Brechenmacher (Eintracht) gelang es, im beidarmigen Kugelstoßen seinen eigenen deutschen Rekord auf 25,97 Mtr. zu schrauben. Auf den kurzen Strecken und in den Staffeln siegte die Eintracht, wie sie antrat. Ueber 100 und 200 Meter stellte sie die drei bezw. zwei ersten Sieger.

Die Ergebnisse:

5000 Meter: 1. Engelhardt II (Darmstadt) 16:04,4.

Diskus, beidarmig: Steinbrenner (Eintracht Frankfurt) 89,76 Mtr.

Diskus, beidarmig: Steinbrenner (Eintracht Frankfurt) 64,80 Mtr.

110 Meter Hürden: Dr. Wichmann (Eintracht Frankfurt) 16,1 Sek.

800 Meter: Hohl (Darmstadt 98) 2:02,4.

1500 Meter: Schiedgen (S.C. Darmstadt) 4:17,1.

Speerwerfen, beidarmig: Salmon (F.S.V. Frankfurt) 51,15 Meter.

Speerwerfen, beidarmig: Ullrich (Darmstadt) 85,63.

10 000 Meter: Hetterich (V. f. L. Frankfurt) 35:19,1.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Eintracht Frankfurt 44 Sek.; 2. V.S.C. 99 Offenbach.

Kugelstoßen, beidarmig: Söllinger (Darmstadt) 14,22 Meter; 2. Brechenmacher (Eintracht Frankfurt) 14,14 Meter.

Kugelstoßen, beidarmig: 1. Brechenmacher (Eintracht Frankfurt) 25,97 Mtr. (neuer deutscher Rekord, rechts 14,14, links 11,83); 2. Söllinger (Darmstadt) 24,44 Mtr.

Stabhochsprung: Neeg (Neu-Isenburg) 3,50 Mtr.

100 Meter: Dr. Wichmann (Eintracht) 11 Sek.

200 Meter: Müllender (Eintracht) 22,6 Sek.

400 Meter: Engelhardt I (Darmstadt) 51,8 Sek.

4 mal 1500 Meter-Staffel: 1. Eintracht Frankfurt 18:05,5; 2. A.S.C. Darmstadt.

400 Meter, Hürden: Wagner (F.S.V. Frankfurt) 59,8 S.

Hochsprung: Rehm (F.S.V. Frankfurt) 1,75 Meter.

Weitsprung: Stille (Offenbach) 6,56 Meter.

4 mal 400 Meter: 1. Darmstadt 98 (ohne Zeit); 2. S.V. Frankfurt 1880.

Boxen

Max Schmeling Europameister im Halbschwergewicht

Ferdinand Delarge gibt in der 18. Runde auf — Grandiose Leistung des jungen deutschen Boxers

Dortmund, 19. Juni. Wenn irgendein deutscher Boxer das Ansehen des deutschen Berufsboxsports gehoben hat, so ist es der erst 21jährige Max Schmeling, der in kurzer Zeit einen frappanten Aufstieg nahm und dem es jetzt sogar gelungen ist, die höchste Würde, die der europäische Boxsport zu vergeben hat, die Europameisterschaft, zu erringen. Die Dortmunder Westfalenhalle, die am Sonntag den Schauplatz des großen Treffens Schmeling-Delarge bildete, war nicht völlig ausverkauft, wie man hätte erwarten können, aber immerhin waren doch fast alle Plätze besetzt. Die Spannung des Hauses erreichte ihren Höhepunkt, als die beiden Kandidaten um die Europameisterschaft des Halbschwergewichts, der Verteidiger Fernand Delarge-Belgien (78,5 Kilogr.) und der Herausforderer Max Schmeling (77,75 Kilogr.) den Ring betraten. Nach den Bestimmungen der IBU war der Kampf mit 6 Unzen-Handschuhen und weichen Bandagen auszutragen. Die Leitung des Kampfes hatte der Däne Emanuel Jakobsen. Die erste Runde sah nur ein leichtes Geplänkel, da beide noch sehr vorsichtig arbeiteten. Nachdem Schmeling gemerkt hatte, daß er mit seinem starken Rechten bei der starken Deckung des Belgiers nicht durchdringen konnte, flaute der Kampf weiter ab. Delarge war im Nahkampf erfahrener und sammelte hier einige Punkte. Schmeling bevorzugte die Distanz, um so mit schweren Treffern zu landen. Erst von der 7. Runde an entwickelte sich ein wirklicher Kampf. Schmeling ergriff die Offensive und gab gute linke sowie rechte Haken. Die 7. und 8. Runde waren für Schmeling, während die 9. ausgeglichen verlief. In der 10. und 11. Runde setzte der Deutsche Dampf auf und seine Schläge zeigten jetzt deutliche Wirkung. Ganz groß war die 13. Runde für Schmeling, wo Delarge ganz empfindlich getroffen wurde und nur durch Clinchen sich rettete. Schmeling verstand es nicht, die Chance zum Niederschlag auszunutzen, sodaß der Belgier die Runde überstand. In der Pause zur 14. Runde erklärte der Belgier, wegen einer in der 1. Runde erlittenen Augenverletzung den Kampf aufgeben zu müssen. Damit war Schmeling Europameister. Er wurde begeistert von der Masse gefeiert und durfte zahlreiche Ehrungen entgegennehmen.

Um den Grokenberger-Pokal

LFG 03 Ludwigshafen — VfR Mannheim 8:8

Der längst fällige Rückkampf um den Krokenberger-Pokal zwischen der LFG 03 Ludwigshafen und dem VfR Mannheim fand am Samstag Abend im Ludwigshafener Gesellschaftshause statt. Die Kämpfe selbst standen zum Teil auf recht beachtlich hoher Stufe, dagegen konnten einige andere wieder kaum als Boxkämpfe angesprochen werden. Dem Ringrichter Werle-Phönix Mannheim, der als Bezirksvorsitzender und Veranstalter der Grokenberger-Kämpfe den Ring überwachte, wurde die Arbeit diesmal teilweise recht schwer gemacht, wozu das liebe Publikum sein gut Teil beitrug. In einem Einlagekampf legte Miedanger-03 Lu. gegenüber Schneider-03 Lu. größere Taktik an den Tag und brachte bedeutend mehr Treffer als sein Konkurrent ein, sodaß er verdient nach Punkten gewann. Im ersten Vereinstreffen (Fliegengewicht) stellten sich in Meckel-VfR und Apfelbach-03 zwei typische Anfänger vor. Das Publikum hätte sich seine Zwischenrufe sparen können. Viel zu sehen gab es allerdings nicht. Das gegebene Unentschieden war das Richtigste. Im Bantam setzte sich Wißlers (VfR) Ruhe wieder einmal siegreich durch. Meist kam er mit seinen harten Linken und Rechten ins gewünschte Ziel, sodaß sich der tapfer Widerstand leistende Herzog-03 mit dem Verlust des Kampfes n. P. abfinden mußte.

Nicolai-03 siegt im Federgewicht kampflos, da Klöpfer-VfR Uebergewicht bringt. Im Lokaltreffen der beiden zeigte sich, daß N. für Kl. zu schnell ist und von diesem nicht gestoppt werden kann. Kl. konnte nichts besseres tun, als sich durchweg auf den Rückzugskampf zu verlegen. Kein Wunder, daß er auch da verlor. Philipp-VfR maß seine Kräfte im Leichtgewicht mit Haarmann I-03. H. mußte bald einsehen, daß er mit Philipp keine leichte Arbeit hatte. Immer und immer wieder klebte Ph. am Gegner und hatte schließlich ein leichtes Plus nach dem Verlauf der drei Runden, sodaß das gegebene Unentschieden für Haarmann sehr günstig war. Im Welter errang Krieger-VfR über Haarmann II-Lu. einen einwandfreien technischen k. o. Bis zur zweiten Runde hält H. der harten Körperarbeit Kriegers Stand, dann gibt er inmitten der Runde auf. Das Mittelgewicht brachte sportlich eine schwere Enttäuschung und den Lachmuskeln leider viel Arbeit. Zwar gewann Lehmann-VfR kampflos, da Pih-03 wegen Erkrankung nicht antrat. Was aber dann von Lehmann und Stech-03 gezeigt wurde, war alles, nur kein Boxkampf. Der „Kampf" wurde schließlich „ohne Entscheidung abgebrochen, da er sportlich nicht weiter durchgeführt werden konnte". Das Halbschwergewicht fiel durch Kräucht kampflos an Ludwigshafen, da Mannheim ohne Vertretung war. Im Schwergewicht schließlich stellte Harins-03 durch seinen Sieg über Kitzenberger-VfR, der in der 2. Runde aufgab, den Punkteausgleich mit 8:8 her. Das Treffen verlief damit unentschieden und wird an einem noch zu bestimmenden Termine nochmals ausgetragen.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Der deutsche Mai-Außenhandel

Weiter wachsende Passivität — 340 Mill. ℳ Einfuhrüberschuß gegen 299 Mill. im April.

Wenngleich das Bild des deutschen Mai-Außenhandels mehr saisonmäßig bedingt unter einem größeren Einfuhrüberschuß steht, so ist doch die Passivität, die der Mai-Ausweis verzeichnet, recht bedenklich. Bedenklich darum vor allem, weil er eine Bewegung fortsetzt, die für die deutsche Wirtschaft im allgemeinen und durch das Dawesabkommen im besonderen gefährlich werden muß. Der Einfuhrüberschuß im reinen Warenverkehr hat sich im Mai gegenüber dem Vormonat von 299 auf 340 Mill. ℳ erhöht und stellt damit nicht nur in den ersten fünf Monaten 1927 die höchste Passivität dar, sondern auch für die einzelnen Monate des Jahres 1926. Die Passivität in den Monaten Januar bis Mai 1927 erreicht damit bereits die beträchtliche Summe von rd. 1500 Mill. ℳ, die ohne weiteres die angespannte Situation der Reichsbank mitverständlich macht.

Der Umstand, daß die Steigerung der deutschen Warenausfuhr (ohne Sachlieferungen) um 37 Mill. eine Zunahme der Einfuhr im reinen Warenverkehr um 77 Mill. ℳ gegenübersteht, zeigt doch das Ungesunde der Verhältnisse, umsomehr, als die Einfuhr an Lebensmitteln um 20 Mill. ℳ gesteigert ist, während sich die Ausfuhr nur um 5 Mill. erhöhen konnte. Die Steigerung der Fertigwareneinfuhr um 20 Mill. ℳ wird durch eine solche der Ausfuhr um 25 Millionen glücklich kompensiert. Bei der Erhöhung der Einfuhr von Rohstoffen um 37 Mill. — die Ausfuhr hat um 6 Mill. ℳ zugenommen — ist wohl eine Umwandlung in Ausfuhrwerte (Textilien) zu erwarten, doch sind wir in dieser Hinsicht bisher immer enttäuscht worden.

Es scheint doch, als ob wir immer noch im Innern zu viel verbrauchen, daß also in dieser Hinsicht Parker Gilbert recht hätte, wenn er mit seinem „überentwickelten Innern" den Eigenverbrauch gegen Bezahlung von Devisen meint. Aber auf der anderen Seite steht das Arbeitslosenproblem, ein Dilemma, für das auch der Reparationsagent keinen besseren Ausweg anzugeben weiß. Wir brauchen eine Hebung der Produktion, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Aber diese Ausdehnung der Produktion für den inneren Konsum ohne ausreichenden Export zehrt im Zusammenhange mit anhaltenden Rohstoffimporten an unserem Devisenvorrat und macht die an und für sich zu kurze Kapitaldecke immer noch knapper. Auf der anderen Seite schafft die Ausdehnung der Produktion die Voraussetzung, für einen Wiederaufstieg des Exportes, weil vergrößerte Produktion verbilligte Produktion ist. Die Arbeitslosigkeit ist jedenfalls weiter stark zurückgegangen und aus allen Industrien wird eine weitere Besserung berichtet.

Freilich werden neuerdings vielfach Befürchtungen laut, daß Industrie und Handel bei ihren Dispositionen die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes überschätzt hat. Es zeigt sich eben hier, daß die Gesundung von innen heraus nicht von heute auf morgen vor sich gehen kann, und daß sie nie ohne eine Stärkung und Gesundung der eigenen Landwirtschaft möglich ist. Die Steigerung ihrer Produktionsfähigkeit und Kaufkraft bedeutet gleichermaßen Erstarkung des Innenmarktes und Entlastung der Außenhandelsbilanz, die beide die Erzielung besserer Wettbewerbsbedingungen ermöglichen würden. Die nächsten Monate werden an Hand der Außenhandelsziffern zeigen, welchen Weg unsere Wirtschaftsentwicklung geht.

Im einzelnen ist über die Mai-Bilanz zu berichten:

Einfuhr

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 20,0 Mill. auf. Zunahme zeigen Weizen (um 15,5 Mill., Reis (um 10,7 Mill.), Roggen und Kartoffeln. Abnahme zeigen dagegen Fleisch, Speck usw., Schmalz und Südfrüchte. Die Einfuhr an Rohstoffe und halbfertige Waren weisen eine Zunahme um 37,8 Mill. auf. Daran sind die Textilrohstoffe mit 26,2 Mill. beteiligt. (Die Einfuhr an Wolle ist um 86,7 Mill. gestiegen, die Einfuhr an Baumwolle um 4,4 Mill. zurückgegangen.) Zunahme zeigen ferner Rohtabak, Kautschuk, Kupfer. Auch bei der Einfuhr an Fertigwaren ist eine Zunahme festzustellen, und zwar um 20,2 Mill. Davon entfallen 7,5 Mill. auf die Textilfertigwaren; davon auf Wollgarne 5,6 Mill. und 6,1 Mill. ℳ auf Wasserfahrzeuge.

Ausfuhr

Bei der Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 4,8 Mill. festzustellen, die hauptsächlich auf die gesteigerte Ausfuhr an Roggen (um 5,7 Mill.) zurückzuführen ist. Rohstoffe und halbfertige Waren zeigen eine Zunahme um 6,3 Mill., wovon 5,2 Mill. auf die gesteigerte Textilrohstoffausfuhr entfallen. Die Steinkohlenausfuhr weist eine Zunahme um 4,0 Mill., die Koksausfuhr eine Abnahme um 3,5 Mill. ℳ auf; um denselben Betrag ist auch die Ausfuhr an Kalisalzen zurückgegangen. Die Ausfuhr an Fertigwaren weist eine Zunahme um 22,4 Mill. auf. Am beträchtlichsten ist die Steigerung bei den Textilfertigwaren, und zwar um 17,3 Mill. Die Ausfuhr an Walzwerkserzeugnissen und Eisenwaren ist nahezu unverändert geblieben, die Ausfuhr an Maschinen zeigt eine leichte Zunahme, um 2,5 Mill. Leichte Zunahme zeigen ferner die Ausfuhr an Pelzen, Kinderspielzeug, elektrotechnischen Erzeugnissen. Die Einfuhr an Gold und Silber weist eine Abschwächung um 2,0 Mill. auf; die Ausfuhr ist nahezu unverändert geblieben.

Monat	Gegenwerten in Mill. M. Reiner Warenverkehr Einfuhr	Ausfuhr	Passiv.— Aktiv.+	Gegenwartswerte in Mill. M. Lebensmittel Einfuhr	Ausfuhr	Rohstoffe Einfuhr	Ausfuhr	Fertigwaren Einfuhr	Ausfuhr
1925 insgesamt	12432	8798	3633	4032,3	566,9	6272,5	1040,4	2006,0	6625,8
Jan. 26	707	794	+ 87	224,4	66,2	378,2	150,2	20,7	568,8
Febr.	662	763	+121	227,1	50,9	333,5	167,4	97,0	564,1
März	645	923	+278	230,0	45,2	331,6	190,5	85,6	608,4
April	723	779	+ 56	267,8	28,3	357,0	152,0	90,4	597,4
Mai	703	730	+ 27	282,2	25,5	324,4	155,1	87,8	548,0
Juni	732	759	— 33	292,9	27,0	386,9	179,6	102,1	551,9
Juli	942	821	—121	417,3	22,9	411,9	215,8	104,0	561,0
August	920	834	— 86	363,6	26,3	420,6	235,9	103,5	571,5
Sept.	823	836	+ 13	255,9	20,9	438,3	224,2	114,8	582,4
Oktober	990	879	—110	334,3	43,4	484,6	232,4	155,7	602,6
Nov.	1999	876	—124	339,2	50,8	504,9	237,5	141,1	578,2
Dez.	1050	832	—220	346,4	52,7	557,4	213,9	141,0	565,1
1926 insgesamt	9961	9783	—169	3578,7	476,4	4924,6	2031,9	1332,8	6964,0
Jan. 27	1093	799	—2 5	363,6	36,9	564,9	199,4	159,3	562,0
Febr.	1094	758	—339	336,9	27,7	579,3	196,3	164,7	541,2
März	1098	842	—244	312,0	31,3	568,1	228,7	171,2	600,3
April	1096	797	—299	336,0	28,3	565,5	171,2	130,2	597,0
Mai	1173	833	—340	356,1	33,9	592,7	177,5	210,3	622,4

:: **Karl Mez u. Söhne AG. in Freiburg.** Der Geschäftsbericht für 1926 stellte für die Berichtszeit ein Abklingen der Krise fest, wenngleich erst in der zweiten Jahreshälfte eine Geschäftsbelebung zu verspüren gewesen sei. Das immer noch unbefriedigende Ergebnis bei wachsenden Umsätzen habe unter den starken Preisrückgängen wichtiger Rohstoffe gelitten. Die Gesellschaft habe, lange bevor die zu höheren Preisen eingedeckten Vorräte Absatz gefunden hatten, schon zu Preisen verkaufen müssen, die bereits der neuen tieferen Basis der Rohstoffpreise entsprachen. Der Fabrikationsüberschuß hat sich von 2,72 auf 2,90 Mill. Mark erhöht. Dagegen zogen auch Unkosten von 2,57 auf 2,75 Mill. an. Bei 0,104 (0,11) Mill. ℳ Abschreibungen stellt sich der Reingewinn einschl. 104 000 (70 000) ℳ Vortrag auf 150 000 (104 000) ℳ, die bekanntlich wieder vorgetragen werden sollen. In der Vermögensaufstellung sind an größeren Veränderungen festzustellen (in Mill. ℳ) Immobilien 1,18 (0,93) Maschinen 0,79 (0,49), Vorräte 4,29 (3,22), Debitoren 5,71 (3,86), denen bei vom 4,01 auf 6 erhöhtem AK. Kreditoren mit 5,82 (4,37) gegenüberstehen. Im lfd. Jahre hatten sich die Umsätze wesentlich verbessert und der Betrieb sei bis jetzt voll beschäftigt gewesen.

* **Vereinigte Schuhfabriken Bernheis-Wessel AG. in Augsburg-Nürnberg.** Die GV. genehmigte den wieder dividendenlosen Abschluß, wonach der Gewinn von 8183 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen wird. Beschlossen wurde die Umwandlung der 4000 Stück VA. zu je 15 ℳ mit zwanzigfachem Stimmrecht in 60 000 ℳ StA., weil eine Gefahr der Ueberfremdung des Unternehmens nicht mehr bestehe. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden sind die Bankschulden nunmehr von 2,870 Mill. ℳ auf 200 000 ℳ zurückgegangen. Die Rationalisierung des Unternehmens sei nunmehr zum Abschluß gekommen. Im Unternehmen Augsburg ist die Arbeiterzahl auf den höchsten Vorkriegsstand angelangt. Im Werk Nürnberg habe sie diesen Stand noch nicht erreicht. Die Liquidität der Gesellschaft konnte im Verlauf des letzten Jahres wieder hergestellt werden. Es sei gelungen, einen erheblich größeren Umsatz zu erzielen. Der für 1926 ausgewiesene Verlust sei bereits durch die Ergebnisse der ersten Monate 1927 ausgeglichen. Der Geschäftsgang sei normal und gut. Der Auftragsbestand reiche noch für mehrere Monate. Man hofft einen befriedigenden Abschluß für 1927 vorlegen und zur Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen schreiten zu können.

:?: **Kein Zusammenschluß Opel-Wisa.** Die Nachricht, daß ein Zusammenschluß zwischen den beiden Firmen Opel und Wisa (Mitteldeutsche Fahrrad-Werke Sangerhausen) bevorsteht, entspricht, wie die Rüsselsheimer Firma mitteilt, ebensowenig den Tatsachen wie die Behauptung, daß die Elite-Werke, die Herstellerin der Diamant-Räder, von Opel aufgekauft worden seien. In dem bisherigen Verhältnis der deutschen Fahrradfabriken ändert sich nichts, die drei Marken Opel, Wisa und Diamant werden weiterhin wie bisher im Konkurrenzkampf stehen.

Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Geschäftsaufsichten angeordnet: Frau Susanna Black, Putzgeschäft in Schwetzingen. Geschäftsaufsichtsperson: Rechtsanw. Höner in Schwetzingen. Elektro-Metallwarengesellschaft m. b. H. in Mannheim, D 2, 6. Geschäftsaufsichtsperson: Eugen Dreifuß in Mannheim, D 7, 24. Tel. 27 148. Aufgehoben wurden keine.

Konkurs eröffnet: Hans Clausen, Zentralheizungsbau und Wärmewirtschaft in Mannheim, Käfertalerstr. 162. Konk.-Verw.: Rechtsanw. Walter in Mannheim, A 1, 5. Tel. 21 121. — **Aufgehoben:** Birckhaus G. m. b. H. in Mannheim, U 4, 15.

Börsenbericht vom 21. Juni 1927

Frankfurt etwas erholt

Die Tendenz der heutigen Börse war bei Eröffnung außerordentlich abwartend und die Umsatztätigkeit gleich Null. Die kleinen Kursbesserungen hatten in der Hauptsache ihre Ursache in Deckungen der Spekulation; sie betrugen infolge der geringen Umsatztätigkeit selten mehr als 1 v. H. Harpener 3½ v. H. höher und Zell-Waldhof 5 v. H. waren dagegen etwas mehr verlangt. Deutsche Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos. Liquidationspfandbriefe ruhig und etwas schwächer. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde kam viel Material zum Angebot. Es handelte sich dabei in der Hauptsache um Blankoabgaben. Die Ziffern der Handelsbilanz wurden nicht ungünstig aufgenommen, da man nach den bisherigen Meldungen mit einer weit größeren Steigerung des Passivsaldos gerechnet hatte. Die nach wie vor eher starke Versteifung des Geldmarktes und die Nähe der bevorstehenden Halbjahres-Liquidation veranlaßten die Abgaben. Tägliches Geld 5 v. H.

Berlin im Verlaufe abgeschwächt / Privatdiskont weiter auf 5⅞ v. H. erhöht.

Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr auf Pressemeldungen, die von ziemlich unveränderten Handelsbilanzziffern wissen wollten, eine etwas freundlichere Stimmung zum Durchbruch gekommen war, wurde die Tendenz zu Beginn der Börse wieder recht unsicher. Die gestrige Erklärung Dr. Schachts, kein Gegner der Börse zu sein, wird gewürdigt, die von ihr erwartete Beruhigung macht sich jedoch nicht bemerkbar. Der Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und die Spannung Briand-Poincaré verstimmen, auch tatsächlich die Zahlen der Handelsbilanz mehr, als man erwartet hatte. Bei völlig fehlenden Ordres bekundet die unter sich bleibende Spekulation eher Abneigung. Trotz überwiegender Kursrückgänge bis zu 3 v. H. ist die Grundstimmung zum Teil widerstandsfähig, vereinzelt kann man sogar kleine Gewinne feststellen; besonders die feste Haltung der Oberbedarf, die 3,5 v. H. höher einsetzten und im Verlaufe weitere 3 v. H. gewinnen konnten, ist erwähnenswert. Ausgesprochen schwach Bemberg (minus 13 v. H. Nach den ersten Kursen konnte sich allgemein eine leichte Erholung durchsetzen, indem man argumentierte, daß die Zunahme der Warenausfuhr um 37 Mill. ein Zeichen für eine Konjunkturbesserung sei. Anleihen setzten behauptet ein, gaben aber im Verlaufe leicht nach. Ausländer sehr ruhig und überwiegend schwächer. Im Pfandbriefmarkt sind Goldpfandbriefe durchweg weiter nachgebend; aber auch Roggen- und Papierpfandbriefe sind überwiegend angeboten. Geldmarkt unverändert. Monatsgeld bleibt gesucht. Der Privatdiskont wurde erneut um ¼ v. H. für beide Sichten auf 5 v. H. erhöht. Hierauf dürfte auch die im weiteren Verlaufe eingetretene Abschwächung zurückzuführen sein, zumal auch die Lustlosigkeit weiter zunahm.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 5⅞ v. H.

Amtlich in R.-M. für	21. Juni G.	21. Juni B.	21. Juni G.	21. Juni B.	Berlin 22.	Diskont Tage %
Holland . . . . . 100 Gulden	168,92	169,26	168,89	169,23	168,47	3,5
Athen . . . . . 100 Drachmen	5,714	5,726	5,744	5,756	81,—	10
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,56	58,68	58,553	58,675	58,—	5,5
Danzig . . . . . 100 Gulden	81,57	81,73	81,39	81,75	81,—	6
Helsingfors . . . . 100 finnl. M.	10,615	10,635	10,619	10,639	81,—	7
Italien . . . . . 100 Lire	23,60	23,64	23,595	23,635	81,—	7
Südslawien . . . . . 100 Dinar	7,408	7,422	7,413	7,427	81,—	7
Kopenhagen . . . . 100 Kronen	112,73	112,95	112,72	112,94	4112,50	5
Lissabon . . . . . 100 Escudo	20,88	20,92	20,95	20,97	153,57	6
Oslo . . . . . 100 Kronen	108,99	109,21	109,14	109,36	12,50	4
Paris . . . . . 100 Franken	16,526	16,542	16,50	16,54	81,—	5
Prag . . . . . 100 Kronen	12,469	12,509	12,49	12,51	66,062	5
Schweiz . . . . . 100 Franken	81,08	81,24	81,065	81,245	81,20	3
Sofia . . . . . 100 Leva	3,044	3,050	3,044	3,050	81,—	10
Spanien . . . . . 100 Peseten	72,09	72,23	72,28	72,42	81,—	5
Stockholm . . . . . 100 Kronen	112,96	113,18	112,99	113,21	112,50	4
Wien . . . . . 100 Schilling	59,305	59,425	59,31	59,43	1,70	6
Budapest 100 Pengö = 12 500 Kr.	73,43	73,57	73,43	73,57	65,062	6
Buenos-Aires . . . . . 1 Pes.	1,790	1,794	1,791	1,795	1,78	12
Canada . . . . . 1 Canad. Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217	—	—
Japan . . . . . 1 Yen	1,973	1,977	1,989	1,993	2,092	5,5
Kairo . . . . . 1 Pfd.	20,99	21,03	20,99	21,03	—,—	12
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,178	2,182	2,183	2,187	18,45	10
London . . . . . 1 Pfd.	20,468	20,508	20,468	20,508	20,43	4,50
New York . . . . . Dollar	4,2155	4,2235	4,216	4,224	4,198	4
Rio de Janeiro . . . . 1 Milreis	0,496	0,498	0,497	0,499	1,578	5
Uruguay . . . . . 1 Gold Pes.	4,196	4,204	4,196	4,204	—	5

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückemotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Termindarlehen während sich die mit ÷ versehenen noch in Bi-⅞ verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 21. Juni

	20.	21.
Bad. Bank	157,0	157,0
Bayr. Hypoth. St.	—,—	—,—
Bayr. Hypoth. Bank	182,0	182,0
Bayr. Vereinsbank	130,0	130,0
Commerz- u. Privatbank	142,0	142,0
Dresdner Bank	167,0	162,0
Meininger Hypoth. Br.	220,0	220,0
Pfälzische Hypoth. Br.	225,0	225,0
Reichsbank Vorzugsaktien	175,0	175,0
Rhein. Hypoth. Bank	183,0	183,0
Sächsische Bank	225,0	225,0
Schultheiß-Patzenhofer	225,0	225,0
Süddeutsche Bank	175,0	175,0
Württemberg. Notenbank	115,0	115,0
Allg. Lokal- u. Kraftbahn	127,0	127,0
Allg. Deutsche Eisenbahn	70,0	70,0
Anhalt. Kohlenwerke	112,0	112,0
Aschaffenburger Zellstoff	207,0	—,—
Augsburger Kattun	145,0	145,0
Bad. Maschinenfabrik	118,0	119,0
Bamag-Meguin	46,—	45,50
J. P. Bemberg	137,0	133,0
Bergmann Elektr.	185,0	180,0
Berl.-Karlsr. Ind.	112,0	108,0
Berlin. Maschin.	134,0	135,0
Bing Nürnberg	27,—	27,25
Bochumer Gußst.	—,—	—,—
Brauns. Bekleidung	—,—	—,—
Brauns. Kohlen	189,0	187,5
Brem.-Besigh. Oel	72,—	69,—
Bremer Linoleum	261,0	259,5
Bremer Wolle	140,0	140,0
Buderus Eisenw.	115,7	113,0
Chem. Heyden	122,2	127,0
Chem. Weiler	98,—	97,—
Chem. Albert	141,5	140,0
Chemnitzer Aktienspinn.	80,—	—,—
Conc. Bergb.	171,0	169,5
Conti Linoleum	77,—	75,—
Cuno & Co.	217,0	217,2
Daimler Motoren	231,2	228,5
Dessauer Gas	129,0	127,0
Deutsch-Luxemb. Bergw.	125,5	125,0
Dt. Erdöl	—,—	—,—
Dt. Gold- u. Silber-Scheidem.	171,0	172,0
Dt. Linoleum	89,—	88,—
Dt. Steinzeugwerke	169,0	169,0
Dt. Ton- u. Steinzeug	102,0	102,0
Dt. Wagenbau	75,—	71,—
Dürkopp Werke	—,—	—,—
Durlacher Hof	182,0	182,0
Eichbaum-Werger	136,0	136,0
Elektr. Lieferung	174,0	174,0
Elektr. Licht u. Kraft	194,0	193,2
Emaille Ulrich	53,25	50,—
Enzinger-Union	65,—	64,—
Eschw. Bergwerk	150,0	150,0
Fahlb., List & Co.	139,5	139,2
Faßfabrik Kronprinz	118,0	118,0
Farbenindustrie	265,0	264,0
Feldmühle Papier	218,0	218,0
Felten & Guill.	141,0	139,5
Fr. Fritzer	97,—	95,50
Fuchs Waggon	—,—	—,—
Gaggenau B.-A.	84,—	83,50
Gebhard Lapp	148,0	147,0
Gebr. Fahrzeugf.	124,5	123,0
Heilmann Mannh.	135,0	135,0
Hirsch Kupfer u. Messing	91,—	91,—
Hochdruck Leipzig	81,—	81,—
Hochwerke	137,0	138,0
Humboldt Maschinen	45,—	44,50
Ilse Bergbau	272,0	261,0
J. Jäger & Co.	139,0	137,0
Gebr. Junghans	127,5	126,1
Kahla Porzellan	111,5	110,0
Kalker Werke	174,0	171,0
Karlsr. Maschin.	34,25	33,50
C. W. Kempf	—,—	—,—
Klöckner Werke	167,0	162,0
C. H. Knorr	186,5	182,5
Kolben & Jourdan	81,—	82,—
Gebr. Körting	104,0	104,7
Kolbenheim Eisen	—,—	—,—
Krauß & Cie. Lok.	72,—	—,—
Krompraz Metall	130,0	123,5
Kupferhütte Sankt Egidien	—,—	73,50
Lahmeyer & Co.	177,5	178,0
Laurahütte	79,—	75,—
Lindes Eismaschinen	154,0	155,0
Lindenberg	56,—	57,—
Lux Gebrüder	250,0	254,0
Engel Schuhfabr.	87,75	84,—
Mainkraftwerke	74,5	73,—
Mannh. Gummi & Co.	263,5	255,5
C. Lorenz	122,0	120,2
Mathr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus B.-A.	69,—	69,75
Mannesmann	134,0	133,7
Metallgesellschaft	140,5	140,0
Metallurg. Gesellschaft	171,0	170,0
Mitteldeutsche Stahlwerke	111,0	111,0
Moenus	92,75	94,50
Motoren Deutz	70,50	69,50
Motoren Mannh.	—,—	—,—
Mülheim Bergw.	162,5	160,5
Neckarsulm Fahrzeug	124,2	123,0
T. Nordd. Wollk.	189,0	183,5
T. Oberschles. Eisenbd.	99,—	104,0
T. Oberschles. Kokswerke	96,—	94,75
T. Orenst. & Koppel	134,0	130,0
T. Phönix Bergb.	128,0	124,0
T. Rathgeb. Waggon	101,0	100,0
Reisholz Papier	283,0	277,0
T. Rhein. Braunkohl.	267,0	263,0
Rhein. Chamotte	96,—	94,—
T. Rhein. Elektrizit.	173,7	172,0
Rheinfelden Kraft	170,0	172,2
Rhein. Maschin.-Bau	—,—	—,—
T. Rheinstahl	209,0	197,0
T. Rheinania Chem.	62,—	62,—
T. Riebeck Montan	194,0	190,0
T. Röchl. Hütten	—,—	—,—
Rositzer Braunk.	90,—	100,0
Rositzer Zucker	92,75	94,50
Röchling, Ferd.	100,0	98,—
T. Rütgerswerke	90,65	90,—
Schlenkerwerk	118,5	117,2
T. Salpeterfabrik	125,0	121,0
Salomi	192,5	189,0
Scheidemantel	29,15	29,75
T. Schubert & Salz	140,0	144,2
T. Schuckert & Co.	180,2	178,0
Schuhfabrik Herz	81,—	—,—
T. Siemens & Halske	253,5	254,5
Siemens-Schuckert	74,75	75,—
Stettiner Vulkan	94,15	94,75
Stoehr Kunstseide	158,7	154,0
Stolberger Zink	75,—	74,50
Süd. Immobil.	101,0	100,0
Telegraph. Berliner	93,50	93,—
Thüringer Gasgesellschaft	108,1	109,7
Tietz, Leonhard	183,2	183,5
Tomasinis	141,3	143,0
Ardennenwerke Reichsbahn	98,75	98,75
Berliner Papier	139,0	—,—
Bert. G. Zeff. Gum.	103,0	104,7
Berl. Cocos. Cement	170,7	170,0
A. Dyckerhoff, Rudolstadt	173,0	171,0
T. Dyckerhoff, Lübbecke	157,0	143,0
J. C. Hagen Grad. S.	85,—	86,—
T. Ges. Steinzeugwerke	140,7	141,2
T. Gothaer Wagg.	225,1	225,0
Ges. Elektrowerke	143,7	152,0
Vogel Telegraph	110,2	109,2
Voigt & Haeffner	133,5	131,2
Vogtländ. Masch.	104,0	99,—
Vorwerker Werke	248,0	—,—
Weiler Akt.-Ges.	—,—	—,—
T. Wintershall	179,5	177,7
Wicking-Cement	171,5	178,0
Wiesloch Tonwar.	112,0	111,0
Wollener Metall	131,0	132,0
Wunderer Gußstahl	59,75	58,50
Wolf, Bucau	61,50	—,—
Zellstoff Waldhof	159,3	159,7
T. Zellst. Waldhof	204,0	203,0

Freiverkehrs-Kurse.

	20.	21.
Adler Kahl	88,75	88,75
Berg-Meter	—,—	—,—
Brenn. Bus. & C.	105,0	104,0
Deutsche Petrol.	62,—	62,—
Diamant	—,—	—,—
Heidburg	80,50	—,—
Hochstegrenz	22,—	20,—
Krügerhall	152,0	148,0
Beterab. Zel. Hdb.	—,—	—,—
Rennenberg	100,0	100,0
Russenbank	4,50	4,30
Siaman Salpeter	85-95	85-95
Südsee Phosphat	—,—	—,—
Ulpe	31,—	32,—

a) Reichs- u. Staatspap.

	20.	21.
Dtsch. Anleihe ohne Ausloszugsrecht	328,0	328,0
bis 31.	303,5	303,5
ohne Ausloszugsrecht	18,—	17,90
5% Reichsanl. 27	87,90	87,90
Baden Anleihe	91,—	90,—
5% B. Reichsanl.	12,70	12,75
5% Preß. Anleihe	—,—	6,85
10% Mg. Stadt 25	—,—	—,—
6% Mh. Stadt 26	6,05	6,10
5% Roggenwert	8,95	9,10
5% Roggenrent.	8,50	8,51
5% Sanojh. Rogg.	8,24	8,25

b) Ausl. Rentenwerte.

	20.	21.
5% Mexikaner	41,—	40,50
4% Cent. Schanz.	29,50	29,15
4% „ Goldrente	—,—	1,70
4% „ conv. Rte.	—,—	—,—
4% „ Silberrente	6,05	6,05
4% „ Papierrente	—,—	—,—
4% Türk. Ba.-Anl.	13,25	—,—
4% „ Bagd.-Bah. I	21,0	—,—
4% „ „ II	17,25	—,—
4% Türk. Tabak Anl.	—,—	—,—
4% „ Zoll-O.	13,0	13,10
4% „ „ -A.	23,25	—,—
4% „ „ 1911	23,50	24,25
4% „ „ Kreuz	23,25	23,25
4% „ „ Anatolier	13,90	14,—
3% Dp. L. Gov. alte	—,—	34,—
3% Dp. II X Serie	—,—	—,—
4% Dt. Reichspost	—,—	—,—
1,6% Budapest Anl.	—,—	—,—
1,00% „ neue Pr.	—,—	—,—
6% „ Ungarn	—,—	21,—
4% Ital. Rente I	21,25	21,—
4% „ „ II	21,25	21,—
4% „ „ III	19,25	18,60
5% Tehuantepec	33,50	34,—

Berliner Börse vom 21. Juni

Bank-Aktien.

	20.	21.
Bank f. Brauind.	213,0	200,7
Barmer Bankver.	149,0	146,7
Bank f. el. Werte	172,0	169,7
T. Berl. Handelsg.	240,0	238,0
T. Com. u. Privatb.	180,7	178,7
T. Darmst. u. N.-B.	234,0	231,0
T. Deutsche Bank	164,7	162,5
T. Dt. Ueberseeb.	113,5	110,0
T. Dtsch. Centralbod.	164,4	161,2
T. Dresdner Bank	166,0	163,6
Frankf. Allgem.	152,0	151,0
T. Mitteldt. Kredit	209,7	208,5
Oesterr. Creditinst.	8,80	8,85
Meinh. Bankver.	—,—	—,—
Reichsbank	168,0	167,5
Rhein. Creditbank	133,0	133,0
Süddeutsch. Disc.	144,2	144,2

Transport-Aktien.

	20.	21.
T. D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	7,95	7,90
Allg. Lok. u. Str.	182,2	186,5
Anhaltsche Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	250,0	250,0
Baltimore	144,0	144,0
T. Deutsch-Ostafrik.	—,—	—,—
Hapag	143,2	139,0
T. Hl.-Südamerika	228,0	223,2
Hansa D'schiff	219,0	—,—
T. Nordd. Lloyd	145,1	141,7
Stettin Elbeschiff.	78,00	77,50

Industrie-Aktien.

	20.	21.
Accumulatoren	170,0	169,2
Adler & Oppenh.	147,7	146,0
Adlerwerke	129,7	127,5
A.-G. f. Verkehrsw.	171,0	—,—
Alexanderwerk	85,15	85,50
T. Allg. Elektr.-Ges.	170,0	177,2
Ammendorf. Pap.	244,4	244,7
Anglo-St. Guano	100,0	100,5
Anhalt. Kohlen	—,—	126,0
Annener Gußstahl	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	207,5	—,—
Augsb.-Nürnb. Masch.	145,5	145,5
Baltic Maschin.	118,7	119,7
Bamag-Meguin	46,—	45,50
J. P. Bemberg	137,0	133,0
T. Bergmann Elek.	185,0	180,0
Berl.-Anh. Hut	345,0	344,0
Berl. Karlsr. Ind.	112,0	108,2
T. Berlin. Maschin.	134,2	135,2
Bing Nürnberg	27,—	27,25
T. Bochum. Gußst.	—,—	—,—
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—

Aus dem Lande

Mord und Selbstmord in geistiger Umnachtung

* **Zwingenberg a. N., 21. Juni.** Am Samstag durchschnitt eine 30 Jahre alte Ehefrau ihrem 5jährigen Knaben die Kehle und öffnete ihm die Pulsadern. Darauf schnitt sich die Frau ebenfalls beide Pulsadern auf, sodaß sie bald darauf im Eberbacher Bezirksspital infolge Verblutung starb. Es ist noch nicht festgestellt, was die Frau zu dieser schrecklichen Tat getrieben hat, doch scheint sie in einem Zustand geistiger Umnachtung gehandelt zu haben.

*

k. **Heidelberg, 20. Juni.** Nach den Feststellungen der Städt. Statistischen Abteilung übernachteten im Monat Mai 1927 in Heidelberg 18270 (17 819) Fremde; davon waren Ausländer 1909 (1209). Von den Ausländern waren 605 (832) Nordamerikaner, 222 (174) Schweizer, 215 (106) Niederländer, 209 (100) Oesterreicher, 143 (106) Engländer, 104 (67) Dänen, 81 (68) Skandinavier, 58 (82) Tschechoslovaken, 45 (8) Rumänen, 39 (7) Ungarn, 33 (36) sonstige Amerikaner, 30 (20) Franzosen, 25 (35) Japaner, 22 (6) Finnländer, 20 (21) Danziger, 15 (4) Lettländer, Estländer und Littauer, 10 (14) Russen. Die restlichen 65 Ausländer entfallen auf Angehörige der übrigen Länder.

× **Walldorf, 19. Juni.** Die Spargelernte hat gestern ihr Ende erreicht. Das Ergebnis ist weit hinter dem vorjährigen Erträgnis zurückgeblieben. Wenn auch der Preis angemessen war, so konnten die Erwartungen an Einnahmen der Spargelbauern nicht befriedigt werden. Das kühle Wetter hat das Wachstum der Spargeln stark beeinträchtigt.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen, 20. Juni.** Am Sonntag abend gerieten in einer Wirtschaft im nördlichen Stadtteil einige jüngere Personen miteinander in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte. Dort stach einer der Burschen von Schifferstadt blindlings mit einem Messer auf den Bruder seiner früheren Geliebten ein. Die Stichverletzungen sind erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden. Die Ursache ist in Eifersucht zu suchen. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag gegen 1 Uhr gerieten mehrere Personen in der Hartmannstraße miteinander in Streit, in dessen Verlauf ein 29 Jahre alter erwerbsloser Tagner von hier zwei andere Männer dadurch erheblich verletzte, daß er ihnen Salzsäure ins Gesicht schüttete. Ebenso schlug er mit einem Lötkolben zu, was erhebliche Verletzungen zur Folge hatte. Die Verletzten wurden durch die Unfallwache in das Krankenhaus verbracht.

* **Speyer, 20. Juni.** Der Speyergau-Sängerbund unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Mainz mit weit über 1000 Sängern in zwei Sonderzügen. Nach der Rheinfahrt Mainz-Aßmannshausen auf 6 Dampfern erfolgte der Aufstieg zum Niederwalddenkmal, wo nach Musik- und Gesangsvorträgen der Bundespräsident auf die Bedeutung des Ortes hinwies und am Schlusse „Einigkeit und Recht und Freiheit" für das deutsche Vaterland forderte. Die Heimkehr erfolgte über Rüdesheim-Bingen mit der Bahn nach der Pfalz zurück.

Nachbargebiete

Lampertheim, 20. Juni. Der „Volkschor" beging am Samstag und Sonntag seine Fahnenweihe. Am Samstag abend bewegte sich ein Zug aus Festausschuß, Festjungfrauen und Vereinsmitgliedern nach der Wohnung des Vorsitzenden, bei dem die neue Fahne abgeholt wurde und anschließend nach dem Bedenplatz. Ein Chor unter Leitung von Chormeister Landhäußer-Mannheim leitete zur Ansprache des Bürgermeisters Keller über, der in seinen Ausführungen zu erkennen gab, daß bei allen drei in letzter Zeit stattgefundenen Festen, seine Person stets als politisch neutral anzusehen sei. Er wünschte dem Verein weiteres Aufstreben. Mit einem Sprechchor wurde zur Enthüllung der neuen Fahne übergegangen. Die Festrede hielt Studienrat Heil-Worms. Er griff hierbei die in bürgerlichen Gesangvereinen singenden Arbeiter in scharfer Weise an. Für den Abend hatten auch verschiedene bürgerliche Gesangvereine zur Verherrlichung des Festes ihre Mitwirkung zugesagt; nach den Ausführungen dieses Festredners lehnten sie diese aber ab und verließen den Festplatz. Der Redner hat dem festgebenden Verein in keiner Weise genützt. Die Arbeiter aus den hiesigen, vorwiegend aus Arbeitern bestehenden bürgerlichen Gesangvereinen herauszuziehen, wird keineswegs stattfinden. Bei solchen Gelegenheiten Unfrieden säen oder Mitglieder auf unkluge Weise werben wollen, schlägt immer ins Gegenteil um. Sonntag früh um 5 Uhr war Weckruf, nachmittags 14 Uhr Festzug.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Wieder ein Fahrradmarder unschädlich gemacht

Der am 31. 1. 06 in Mannheim geborene ledige Taglöhner Otto Bezker, seit 28. April in Untersuchungshaft, ist ein ausgesprochener Fahrradmarder. Wegen Diebstahls und Hehlerei kam er schon fünfmal mit dem Strafgesetz in schweren Konflikt, wobei er einmal zu 5 Monaten, das andere Mal zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Diesmal stahl er das Fahrrad vor der Wirtschaft zur „Kanone". Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er von seinem Vater auf die Straße gesetzt wurde. Da er kein Geld hatte, sich ein Logis zu mieten, habe er eben das Rad gestohlen. Er hat wohl das Rad zu Geld gemacht, aber trotzdem keine Miete bezahlt, sodann das Hasenpanier ergriffen und ausgerissen. Amtsgerichtsrat Strübel hielt dem Angeklagten sein Sündenregister vor. Da anscheinend die früheren immerhin noch milden Strafen keinen bessernden Einfluß bei Berker hervorgerufen haben, wurde der Fahrradmarder diesmal zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monate verurteilt.

Wer andern eine Grube gräbt —

Der am 25. 2. 05 in Wallstadt geborene, in Mannheim wohnhafte ledige Taglöhner Adam Friedrich Gumb sitzt seit 9. Mai im hiesigen Untersuchungsgefängnis. Er hat einen ganz dummen, unüberlegten Streich gemacht, für den er jetzt schwer büßen muß. Am 29. Mai bezichtigte er bei der hiesigen Polizei fälschlicherweise den Wäschereibesitzer C. des unbefugten Waffenbesitzes. Die Polizei, die dem Denunzianten aber nicht traute, kehrte den Stil um und besah sich zunächst einmal den Kunden etwas genauer. Dabei stellte sich heraus, daß Gumb selbst im Besitze eines Revolvers war, ohne jedoch einen Waffenschein zu besitzen. Zu allem Unglück fand man noch 200 Schuß Infanteriemunition bei ihm vor, die er abzuliefern „vergessen" hatte. Am 20. Mai gab er aus einem Revolver vier scharfe Schüsse ab. Dann wurde noch Blausäure in seiner Wohnung gefunden. Obwohl der Angeklagte völlig überführt war, verlegte er sich fortgesetzt aufs Leugnen, wodurch er noch mehr in die Sackgasse hineinrannte. Amtsgerichtsrat Strübel machte mit dem jungen Burschen kurzen Prozeß und steckte ihn auf 9 Monate ins Gefängnis.

ch.

Das Kasseler Straßenbahnunglück vor Gericht

Am 20. Juni begann in Kassel unter großem Andrang der Prozeß gegen den Straßenbahnschaffner Gerlach II und den Motorwagenführer Hendrich aus Kassel. Die beiden sind beschuldigt, durch Fahrlässigkeit das große Straßenbahnunglück am 15. Mai verschuldet zu haben, bei dem 9 Personen getötet und 24 verletzt wurden. Es sind 12 Sachverständige und 89 Zeugen geladen. Die Dauer der Verhandlungen wird auf drei Tage berechnet. Bei Beginn der Verhandlung sagte Schaffner Gerlach aus, daß er ordnungsgemäß den Wagen gebremst und sich dann bei dem Wagenführer des Motorwagens, Hendrich, abgemeldet habe. Hendrich sagte aus, der Wagen sei plötzlich geräuschlos abgerollt und er habe keine Möglichkeit gehabt, ihn zu erreichen. Die beiden Direktoren der Kasseler Straßenbahn stellten den Angeklagten das beste Zeugnis aus. Dann wurden etwa 15 ähnliche Unglücksfälle erörtert. Ein Lokaltermin am Nachmittag ergab nichts Bemerkenswertes, sondern bestätigte den Tatbestand, der schon gleich nach dem Unglück bekannt geworden ist.

*

§ **Zweikampf vor Gericht.** Vor dem erweiterten Schöffengericht Heidelberg hatte sich wegen Zweikampfes auf Schläger in der „Hirschgasse" der 21jährige Student Willi Offenberg aus Lüdenscheid zu verantworten. Der Angeklagte gab die Tat zu, weigerte sich aber, den Namen seines Gegners zu nennen. Das Gericht erkannte auf die Mindeststrafe von 3 Monaten.

Neues aus aller Welt

Eine falsche Lindbergh-Gesellschaft

— **New-York, 20. Juni.** Große Erregung verursachte die angekündigte Gründung einer Lindbergh-Luftfahrtgesellschaft, die angeblich für 10 000 Dollar Aktien ausgeben wollte. Einer der Gründer ist ein Feuerwehrmann Charles E. Lindberg aus Cleveland. Der Flieger Charles A. Lindbergh erklärte sofort, daß er der Gründung völlig fernstehe. Die Untersuchung der Angelegenheit ergab, daß das Gründungskapital nur 500 Dollar betrug.

Eine Baumwollspinnerei verschüttet

— **Newyork, 20. Juni.** Nach einer Meldung aus Bogota in Columbien ist eine Baumwollspinnerei in Rosellon bei Medellin durch einen Erdrutsch, der durch das anhaltende Regenwasser verursacht war, verschüttet worden. 60 Arbeiter werden vermißt. Man befürchtet, daß sie unter dem Schutt begraben sind. Bis jetzt konnten 10 Leichen geborgen werden.

Kirchenraub und Kirchenschändung

— **Prag, 20. Juni.** In der Nacht zum Samstag wurde in der Dreifaltigkeitskirche ein Kirchenraub verübt. Die Täter drangen durch das Dach der Sakristei in die Kirche, verwüsteten die Altäre und raubten kleine silberne und vergoldete Meßgeräte. Ein Bild der Jungfrau Maria wurde zu Boden geworfen, der mit Perlen und Halbedelsteinen besetzten Krone sowie einer Perlenkette beraubt. Die Almosenbüchsen wurden ausgeplündert, die meisten Betstühle zertrümmert, die in einer Glastruhe ruhenden Gebeine des Heiligen Prokop, des Begründers der Kirche, wurde geschändet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

*

— **Tausende von Fischen verlassen das Wasser.** In diesen Tagen erlebte man bei Bosberg an der westlichen Küste den eigenartigen Anblick, daß aus den Seen die Süßwasserfische zu vielen Tausenden an Land steigen, um dann zu krepieren. Es handelt sich hauptsächlich um Rotangen, die in Mortaden an den Ufern liegen, sodaß man durch ganze Schichten von Fischen waten muß. Ueber den Grund der eigenartigen Erscheinung ist man noch nicht klar. Es kann nicht die Wärme sein, die die Fische aus ihrem Element treibt, sondern man nimmt an, daß sich auf dem Grund der Seen giftige Gasarten gebildet haben.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7h morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in Nh mm	Temperatur C	Niederschlag 24 Std. mm	Niederschlag Dauer Std.	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag 24 Std. mm
Wertheim	—	—	10	12	8	Still		Nebel	0,5
Königshuhl	625	769,8	13	15	9	S	leicht	wolkenl.	
Karlsruhe	127	769,5	14	21	9	Still		heiter	
Bad.-Bad.	213	—	—	—	—	—	—	—	
Villingen	780	771,2	10	16	4	NW	leicht	wolkenl.	
Feldbg. Hof	1497	648,7	7	19	5	SW	leicht	heiter	
Lodenweil.	—	769,2	13	20	8	SO			
St. Blasien	—	—	8	16	8	Still			
Höchenschw.	—	—		—		—	—	—	

Mit steigendem Luftdruck trat gestern bei uns Aufheiterung ein. Zu geringen Niederschlägen kam es nur noch in Nordbaden. Ein vom Azorenhoch abgelöstes Teil liegt jetzt über dem mitteleuropäischen Festlande. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß das Teilhoch stationär werden wird, sodaß für uns noch Aussicht auf Fortbestand des heiteren und zunehmend wärmeren Wetters gegeben ist.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. Juni, bis 12 Uhr nachts:
Meist heiter, trocken und wärmer. Nachmittags im Gebirge vereinzelt Wärmegewitter.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyum.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: i. V. Kurt Fischer; Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und News aus aller Welt: i. V. K. Schönfelder — Handelsteil: Kurt Römer — Musik und „Technik": Werner Kircher — Auslands: Dr. W. C. Sellner

Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Tante *9777

Elfriede Ziegler

infolge eines Unglücksfalles im 26. Lebensjahre verschieden ist.

Mannheim, den 21. Juni 1927.
Schwetzingerstr. 152

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Juni 1927, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Denkmalseinweihung

für die Gefallenen des 2. Bad. Grenadier-Regts. Z. B. 1 u. seiner Kriegsformationen (Rel.-J.-R. 110, Rel.-J.-R. 40, J.-R. 469, L.-J.-R. 116, Krig.-Gr.-Batl. 551 am 2. Juli 1927, vormittags 12 Uhr.

Die Angehörigen von Gefallenen obiger Truppenteile, welche dem Einweihungsakt beizuwohnen wünschen, werden von uns nach Möglichkeit berücksichtigt. Wir bitten unter Vorzeigung von Ausweispapieren (Militärpaß, sonstige Urkunden usw.) auf unserem Geschäftszimmer, L 15, 15, 1 Treppe, während der Geschäftszeit von 6—1 und von 3 bis 7 Uhr vorzusprechen.

Es ist uns auch eine Reihe von Fensterplätzen zur Verfügung gestellt worden. 6988

Die Festleitung.

..und dabei so sparsam,

denn diese paar Tropfen

O-Cedar Politur

auf ihr feuchtes Wischtuch genügen vollkommen zum Reinigen ihrer Möbel. Sie werden über den Erfolg erstaunt sein, denn der Staub wird restlos entfernt und ihre Möbel neu poliert.

Gegen Staub - ein Mittel nur O-Cedar Mop und Politur

In Flaschen von 50 Pf. an

O-Cedar Gesellschaft m. b. H. Berlin N 20.

Unwiderruflich nächste Woche Ziehung!

Stuttgarter Geld-Lotterie Ges.-Gew.

Lose 1 M., 13 Lose 12 M. Porto u. Liste 25 Pfg. empfehlen alle Verkaufsstellen u. Höchstgewinn

20000 M.

10000 M.

J. Stürmer Lotterie-Unternehmer Mannheim, O 7, 11 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 17043

Versteigerungs- und Vermittlungsbüro m. b. H.
Mannheim, Mittelstraße 3 (Hof)
Anruf: 27 887.
Geschäftszeit: vorm. 9—12, nm. 3—6 Uhr

Wir verkaufen im Auftrag aus einer Pfandsache herrührend:
Ca. 6000 Flaschen bester Weiß- und Rotweine, alles 1921er Jahrgang:
1921er Bechtheimer Wölln,
1921er Burrweiler Schloßgarten,
1921er Rüdesheimer Rosengarten,
1921er Königsbacher Weg,
1921er Zeller Schwarzer Herrgott,
1921er Wachenheimer Schenkenböhl,
1921er Burgunder Ruländ,
1921er Bordeaux St. Emilion.

Dieses Angebot ist eine enorm billige Gelegenheit zum Eindecken für Wirte und Private. Probeflaschen werden abgegeben. 6222

Weiter verkaufen wir im Auftrag: Ein Engros-Lager in Haushalts- und Wirtschafts-Porzellan zu riesig billigen Preisen.

Unser großes Lager in Möbel aller Art neu u. gebraucht, zu Gelegenheits-Preisen, bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Schmutzige Hände

selbst die schmutzigsten, mit Oel, Farbe oder Russ beschmierten, reinigt VIM schnell und gründlich, ohne die Haut anzugreifen.

In Küche und Haus ist VIM zu allem Putzen, Scheuern und Polieren unentbehrlich.

Trink-Eier zum Einlegen

hervorragend frisch, ganz besonders gut haltbar und wohlschmeckend liefern: *9779
Geflügelfarm Mannheim-Sandhofen, Luftschiffgelände. Telephon-Sam.-Nr. 34 204.

Beteiligung

sucht bestehendes, aussichtsreiches Unternehmen. Teilbeträge nicht unter 1000 RM. Guter Gewinn wird garantiert. *9778
Zuschriften unter V Z 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Offene Stellen

Ein junger Mann oder Fräulein
mit gutem Lehrzeugnis, guter Stenograph und Schreibmaschinenschreiber zum sofortigen Eintritt gesucht. *9745
Angebote unter U Y 49 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Jüngere perfekte
Stenotypistin
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter V N 63 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *9770

Gebildete
junge Dame
Maschine schreibend, findet als
Geschäftsleiterin
Ia. Dauerstellung. Angebote mit Bild unter M Q 133 an die Geschäftsstelle. B2880

Zur Erziehung eines 7jähr. Jungen wird
gebild. Fräulein
tagsüber gesucht. Angebote unt. U R 48 an die Geschäftsst. *9734

Tüchtiges, selbständ.
Mädchen
das Liebe zu Kindern hat u. gute Zeugnisse vorweisen kann, f. kl. Haush. gesucht. Vorzustell. T 1, 5, Laden. *9788

Erf. Kinderpflegerin
welche auch Handarb. übern., zu 2 Kind. gesucht. Ang. u. M U 136 an die Geschst. *9784

Sauberes
Mädchen
nicht unter 18 Jahr., für kleinen Haushalt u. zwei Kinder tagsüber gesucht. *9755
Augartenstraße 58, 4. Stock rechts.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
a. 1. 7. gesucht. *9787
Chamissostr. 1/3, part.

Ein besseres
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen wird auf 1. Juli zu 2 Personen geg. hohen Lohn gesucht. B2884
C 7, 11, 1. Stock.
Vorzustell. bis 4 Uhr.

Stellen-Gesuche

Strebsamer junger Mann, der mit allen vorkommenden Reparaturen, sowie Instandhaltung von Licht- und Kraftanlagen und mit Bedienung der Zentralheizung vertraut ist, sucht passende Stelle als
Hausmeister
per sofort oder später. Erstkl. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Dringlichkeitsk. vorhanden. Gefl. Angeb. u. V D 54 an die Geschäftsstelle.

Schwester
staatl. geprüft, langjährige klinische Erfahrung, sucht Privat- o. Dauerpflege zu leid. Mt. Dame od. Herrn. Ang. u. U T 45 an die Geschst. *9740

Fräulein sucht Stellung als *9711
Verkäuferin
Kaution kann gestellt werden. Angebote u. U F 32 an die Gschst.

Verkäufe

Laden-Einrichtung
bestehend aus:
Warenschränken mit Glastüren
Bitrinen
Schaufenstererker
Theken mit Glasaufsätzen
Registrierkasse
Tische, Stühle, Schreibtisch usw. usw.
wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Besichtigung vormittags. 6408
Engelswerk, P 3, 1

5/20 PS Wanderer
4-Sitzer mit Allwetterverdeck, günstig zu verkaufen. 6410
Angebote unter M V 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1 Mercedes-Schreibmaschine
wie neu! 6406
2 Adler-Schreibmaschinen,
tadellos erhalten, billig abzugeben
NSG-Deutsche Werke A.-G., N 7, 1b.

1 Anhänge-Wagen
f. Fahrrad (verschließbarer Koffer) zu verk.
Balkenhol, Mittelstr. 18 *9788

Motorrad
New Imperial zu verkaufen. Zu erfrag. bei Fr. Zuberer, E 4, 10. B2818

Speisezimmer
(schwer eichen) schönes Modell, billig zu verk. Harr, Käfertalerstr. 21 B2839

Motorrad
(3 Gänge, Beerlauf) billig zu verk. *9731
S 3, 3, part. (Hof).

Verkäufe

Ford
umständehalb. günstig zu verkaufen.
Touring, 5-Sitzer, Baujahr 24, sehr gut erhalten, la. Motor, tadelloser Vergaser, elektr. Licht u. Anlass., Gacher 95% Bereifg., auch zum Lieferwagen vorzüglich geeignet.
Angeb. unt. V G 57 an die Geschst. *9760

Deutsche Dogge
Prachtexemplar, umständehalb. sehr billig zu verk. Näher. 2369
Windeckstr. 5 (Hof).

1 Maurerwagen
4 Leitern, 18—24 Spr. hoch, sof. bill. zu verk.
Neckarvorlandstr. 28. B2833

4 to-Lastwagen
fahrbereit, zu 1200 M zu verk. Näh. T 6, 32, 2. Stock links. *9749

Fast neuer
Gehrockanzug
zu verk. Langstr. 42a, 4. Stock rechts. *9714

Herrenrad
für Mk. 50.— zu verkaufen. *9787
S 6, 12, 4. St. links.

Papagei mit Käfig
zu verkaufen. *9796
Richard-Wagnerstr. 55, 4. Stock.

Kauf-Gesuche

Kleine Villa
zirka 6 Zimmer u. Zubehör, Oststadt oder Lindenhof, aus Privathand gegen große Anzahlung sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter V R 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B2835

Warenschrank für Parfümerie, Theke mit Glasaufsatz sowie 2 Damenfriseurstühle, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote unter S M 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B2850

Einfam.-Haus
mit 3 Zimmer, Küche u. Garten in Vorort, Mannheims zu kaufen gesucht. Preisangebote unter T E 6 an die Geschäftsstelle. *9655

Ein Haus zu kaufen gesucht, ev. mit Bäckerei, in M'heim o. Vororte. Angeb. unter M F 122 an die Geschst. *9650

Motorrad
8—12 PS., gute Marke, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter S Z 1 an die Geschäftsstelle. *9646

Schlosserei
od. mechan. Werkstätte zu kaufen gesucht. Angebote unt. U U 46 an die Geschäftsst. B2824

2 gebr., gut erhalt.
Bettstellen
mit Rost u. Matr. gesucht. Ang. u. V S 68 an die Geschst. *9774

Miet-Gesuche

Biete an: Heidelberg, Weststadt: Moderne 5—6 Zimmerwohnung, aller Komfort, billige Miete. Suche in Ludwigshafen oder Mannheim 5—6 Zimmerwohnung in zentral. Lage.
Angebote unter M H 124 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *9664

Gesucht
Helle Niederlage
m. Büroraum in lebhafter Verkehrslage, für Molkereiprodukte. Angeb. mit Preis an Paulus, Heidelberg, Blumenstr. 55. S2861

LADEN
mit Nebenraum, auch mit Wohnung, 2 Zim. u. Küche, geg. solche v. 5 Zimmer u. Küche zu tauschen gesucht. Lage S—P od. E—F. Ang. u. U P 41 a. d. Geschst. *9732

Laden gesucht
kleinerer od. mittlerer, mögl. m. Nebenraum, in gt. Lage f. Lebensmittelbranche. Angeb. an Scheibe, Heidelberg Plück 26. S2861

Kl. Wohnung
mit Küche, auch Mansardenwohng. od. Notwohnung, von älter., ruhig. Mieter sofort gesucht. Umzugskostenvergütung, Instandsetzungen u. Reparat. d. Wohng. übernehme ich für dauernd. Gefl. Angeb. unter W C 78 an die Geschst. *9794

Großes, teilm. möbl.
Zimmer
mit Küchenbenütz. von kinderlos. jg. Kaufm.-Ehepaar gesucht. Gefl. Ang. erb. unt. V H 58 an die Geschst. *9763

Alleinst. ält. Frau sucht
leeres Zimmer
ev. auch geg. Hausarb. Angebote unt. V B 52 an die Geschst. *9752

Fräulein sucht ruh. leeres Zimmer per sofort od. spät. Angeb. m. Preis unt. V K 60 an die Geschst. *9677

Berufstätige Dame sucht sofort auf einige Stunden der Woche
gut möbl. Zimmer
Angebote mit Preis unter S Y 90 an die Geschäftsstelle. *9645

Großes leeres Zimmer
od. zwei kleine, mögl. mit Kochgelegenh. sof. gesucht. Neckarstadt-Ost bevorzugt. Angebote unter U N 39 an die Geschäftsstelle. *9795

Vermietungen

Helle
Büro u. Lagerräume
sowie 6 Zimmerwohnung
in gutem Hause Friedrichsring zu vermieten.
Näheres R 7, 35 (Laden) *9735

Neue 2 Zimmer-Wohnung
Neubau Neckarau, Miete 55 M, gegen Dringlichkeitskarte u. Uebernahme der Oefen u. Heizungskörper abzugeben. 6400
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Badbenützung, ab 1. Juli zu vermieten.
Augusta-Anlage 19, parterre rechts. *9749

Büro
2 Zimmer mit klein. Lagerraum zu vermieten. Toreinfahrt. Gefl. Anfragen unter V U 70 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *9782

Einfach möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. *9658
Bernhard, E 7, 27.

Gut möbl. Balkonzimm.
sofort oder 1. 7. 27 zu vermieten. Näher. Dammstr. 20, IV. St. *9651

Laden
sof. zu vermiet. Adr. in der Geschst. *9754

In guter Lage zwei möblierte Zimmer m. Küchenben. zu verm. Angebote unt. T Y 25 an die Geschst. B2818

Laden
mit Wohnung, Mitte der Stadt sof. zu vermieten. Angebote erb. unter V E 55 an die Geschäftsstelle. B2802

Gut möbl. Zimmer
m. Frühstück, el. Licht an sol. Herrn od. Frl. z. 1. Juli zu vermiet. B2811 M 1, 2a, 3 Tr.

Laden in best. Lage Schwetzingerstadt, mit 1 Zimmer und Küche sofort zu vermiet. Eil. angebote unt. T L 12 an die Geschst. *9669

Möbl. Part.-Zimmer m. 2 Bett. u. Küchenbenütz. an bess. kindl. Ehep. per 1. Juli zu vermiet. Näh. B2798
Laden T 5, 16.

5 Zimmerwohnung
m. Zubehör auf Juli zu vermiet. Dringl.-Karte erforderl. Meldungen unter W A 76 an die Geschst. *9791

In gut. Hause wird an bess. sol. Herrn ein möbl. Zimmer m. sep. Eing. u. el. Licht abgegeben. Tel. 28 892. *9789

Gut möbl. Zimmer
p. 1. Juli an bess. sol. Herrn zu verm. *9747
T 6, 33, 2. St. links.

Große Keller-Räumlichkeiten
in der Nähe d. Jungbuschs zu vermieten. Angebote unt. U S 44 an die Geschst. B2823

Großes Erkerzimmer mit einf. Schlafzimm.-Einrichtg. sofort billig abzugeben. Zu erfrag. T 3, 6, III. lks. *9790

Drei Zimmer
Küche, Bad und Diele a. 1. Juli zu vermiet. Dringlichkeitskarte.
Pfalzenheckstr. 8, an der Fabrikstation (Neubau). *9780

A 3, 4
Hübsch möbl. Zimmer an Dame zu vermiet. Näheres 2 Tr. links. *9776

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu vermieten. Weil, T 5, 7. *9786

Beschlagnahmefreie
1 Zimmer und Küche
(Neubau) gegen Herrichtungskosten per 1. Oktbr., ev. früher zu vermieten. Angebote unter V Q 66 an die Geschäftsstelle. *9773

Neu-Oßheim, beschlagnahmefreie
3 Zimmer, Wohnung
möbl. od. unmöbl., ev. 5 Zim. m. Gartenben. in 2-Familienhaus zu vermiet. Angeb. unt. U Q 42 an die Geschst. B2822

1 Zimmer mit Küche
(leer) an alleinstehende Person zu vermieten. Angeb. unter W D 79 an die Geschst. *9797

Schön möbliertes
Zimmer
für sofort zu vermiet. *9742 L 15, 5, 2 Tr.

Gut möbl.
Balkon-Zimmer
per 1. 7. zu vermiet. N 4, 1, 2 Tr rechts. *9641

Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer
Stefanienufer zu vermieten, Dame bevorz. Angeb. unter M O 130 an die Geschst. B2828

U 4, 27, 4 St. h. Körner
gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *9696

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
mit elekt. Licht p. 1. 7. zu vermieten. *9795
Q 1, 15, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
an soliden Herrn per 1. Juli zu vermieten.
Lortzingstraße 9, III. links. B2838

Gut möbl. Zimmer
p. 1. Juli zu vermiet. Friedrichsring T 6, 27 parterre. *9784

Vermischtes

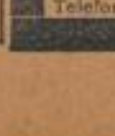
Teilhaber
Zur Ausbeutung eines chem.-techn. Produktes suche tätigen
Teilhaber mit ca. 20-30 Mille
Fraglicher Artikel ist in ganz Deutschland bereits in staatlichen und städtischen Betrieben, Industrie usw. mit größtem Erfolg eingeführt. *9789
Für Mindestverdienst von ca. 2000 M pro Monat wird garantiert und erhalten Auskunft, die nachweisbar über dieses Kapital verfügen, unter M T 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Trauer-Garderoben werden 3198 schnellstens gefärbt
Färberei F. Meier
Mannheim, P 1, 6
Telefon 20732

Damen-Garderoben wird tadellos chem. gereinigt u. gefärbt
Färberei F. Meier
Mannheim, P 1, 6
Telefon 20732

Mit 500—1000 Mk.
ist an einem besseren Ladengeschäft Beteiligung geboten. Bei Sicherstellung d. Betrages hoher Gewinn. Angebote u. U L 87 an die Geschst. *9724

Jazzer
(Stimmungsmacher)
zugleich rout. Banjospieler (eigene Ia. Instrumente) per sof. frei. Angebote unter U E 31 an d. Gschst. *9707



Uhrenverd. unt. Garant. a. bek. bill. Pr. rep. geg. 1005
A. Ringer
S 1, 4, Jungbuschstr. neben Kaufhaus Schöneberg Telefon 26418
*9720

Küche
schönes Modell, solide Schreinerarbeit und Eiche-Schreibtisch bei günst. Zahlungsbed. zu verkaufen. *9722
Schreinerei Gerhardt, J 5, 17.

Schlafzimmer
echt Eiche mit 180 cm breit. Spieg.-Schrk. u. echt. weißem Marmor 475.-, 560.-, 625.-, 695.- bis 950.-
Carl Groll
Bellenstr. 24
S184

Wäsche z. Ausbessern
wird angenommen
Färberei-Laden
Lange Rötterstraße 5.
*9710

Habe noch einige
Waschtage frei!
Frida Steinmetz,
G 7, 1 bei Fuchs.
*9640

Telephon
sof. abzugeb. Ang. u. V P 56 an die Geschst. *9758

Neu eröffnet, kein Laden, F 5, 4, 2 Tr. Ankauf gutt. Kleider, Stiefel, Zahngebisse usw. Tel. 26 001 oder Karte genügt, komme sofort. *9620
M. Oppenfeld.

Plissee und Kunstplissee
werden schnellstens angefertigt. 3198
Färberei F. Meier
Mannheim, P 1, 6
Telefon 20732

Herrn-Anzüge
wird tadellos chem. gereinigt u. gefärbt
Färberei F. Meier
Mannheim, P 1, 6
Telefon 20732

Einladung
zur
ordentl. Mitglieder-Versammlung
(Hauptversammlung) des Fürsorgevereins für geistig zurückgebliebene Kinder e. V. am Dienstag, den 28. Juni 1927, nachmittags 4½ Uhr, im Sitzungszimmer des Stadtschulamts. B 2, 9.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht,
2. Rechenschaftsbericht,
3. Wahlen,
4. Verschiedenes.
Die Vorsitzende: Alice Darmstädter.

Vermischtes

Schlafzimmer
franz. Nußbaum.
Herrenzimmer
Eiche. B2827
Küche, lackiert
billig zu verkaufen.
Möbelschreinerei Weiß, L 4, 8/9.

Telephon
Nr. 33 166 abzugeben. Anfragen unt. V X 77 an die Geschst. B2830

Geldverkehr

Darlehen
von M 300.— gegen Rückzahlung mit bes. Zins in 8 Monaten sofort gesucht. Größtbeit l. u. Piano, Möbel u. Lebensversich.-Pol. Rasche schriftl. Angeb. erb. unter T M 12 an die Geschäftsst. *9679

Gemeinschaftsmann, Christ, sucht 10 000 M auf 1. Hypothek mit Bürgschaft gegen hohen Zins. Angebote unter M E 133 a. d. Gesch. *9757

Wer leiht tücht. Geschäftsfrau (Kolonialwaren) z. Vergrößerung ihres Geschäfts
Mk. 300.—
geg. monatl. Rückz. u. hoh. Zins? Ang. unt. U V 47 an die Geschst.

Unterricht

Französisch
erteilt Unterricht in feiner Muttersprache. Konvers. u. Nachhilfe. Gefl. Anfragen unter M C 119 a. d. Gesch. *9653

Verloren

1 Collier
mit 2 Perlen
Freitag nachmittag verloren.
Belohnung M 100.— da Andenken. Abzugeben auf dem Fundbüro des Bezirksamts. *9655

MARCHIVUM